

Pozsener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł. in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.—zł. Deutschland und übriges Ausland 2.60 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsunterbrechung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rückfragen sind an die Schriftleitung des „Pozsener Tageblattes“, Poznań, Al. Marja Biskupskiego 24, zu richten. — Telegr.-Anschriř: Tageblatt Poznań Postschd.: Poznań Nr. 200 283, Bezelen Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Fertteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Plakavorschriř und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentzifferten Manuskriptes. — Anschriř für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. s. o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Al. Marja Biskupskiego 25. — Postschd.konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Sp. s. ogr. ovd., Poznań). Verichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Polen), Freitag, 3. Juli 1936

Nr. 151

Vord Londonderrys Vorschlag

Von Axel Schmidt

Gaida, der Chefredakteur des offiziellen Blattes „Giornale d'Italia“, hat einen besonders in Frankreich viel beachteten Aufsatz unter dem Titel „Revision und Orientierung auf Deutschland“ veröffentlicht. Der Artikel beginnt mit der Uebersprüfung der europäischen Konten und Positionen nach Erledigung der abessinischen Rechnung. Dabei wird ein Rückblick und Ausblick auf die deutsch-italienischen Beziehungen der letzten Monate geworfen. „Unparteiisch, ehrenhaft und sogar häufig freundschaftlich“, mit diesen Worten schließt Gaida seine historischen Betrachtungen ab. Dann folgt eine Anerkennung der außerordentlichen Schwierigkeiten, denen sich Berlin unter dem gemeinsamen Druck Europas bei seiner selbständigen Italien-Politik gegenübergestellt sah:

„Die Durchführung seines Widerstandes gegen die Sanktionen ermöglichte Deutschland die aktive Wiederaufnahme seines Austausches mit Italien, die seinem Handel ebenso zugute kam, wie sie vor allem seine Positionen für eine dauernde ökonomische Zusammenarbeit mit Italien konsolidierte.“ Auch die Haltung der offiziellen deutschen Stellen, der Nachrichtenbüros und der Presse während des abessinischen Krieges erwähnt der Artikel lobend. Dann folgen einige hochpolitische Feststellungen, die Paris und Genf in besonderem Maße alarmiert haben. „Von dieser deutschen selbständigen und realpolitischen Haltung nimmt heute Italien Akt und stellt ihre bezeichnende Bedeutung fest. Es sind die großen historischen Momente im Leben der Völker, in denen man tatsächlich Grad und Wert der internationalen Freundschaften misst und wägt und den Gemütszustand und die Gesinnung der umliegenden Völker bis auf den Grund überprüft. Dieser Augenblick ist jetzt für Italien gekommen, und folgendes kann dabei erfreulicherweise von unserer Seite festgestellt werden: Mit Genugtuung erkennt Italien heute an, daß es in dem neuerstehenden Deutschland, dessen Formierung es mit offener Sympathie begleitet hat, die freie und offene Verpflichtung und Zustimmung zu seinem eigenen historischen Momente gefunden hat!“

Es war vorauszu sehen, daß diese Ausführungen in Frankreich Aufsehen erregen würden; denn sie scheinen alle Befürchtungen zu bestätigen, die französische Politiker seit langem geäußert hatten. Das Mißtrauen war um so größer, als vom „Temps“ und anderen französischen Blättern schon der kürzliche Ministerwechsel in Rom als eine Art deutscher Palastintrige hingestellt und die Reise der Gräfin Ciani nach Deutschland als hochpolitische Aktion bewertet war. In Paris wies man warnend die lateinische Schwester auf die Gefahren einer solchen Annäherung an Deutschland hin. Man schlug dafür vor, zur bewährten Streifenfront zurückzukehren, zumal man in Paris die Hoffnung hegt, daß die zukünftige Außenpolitik Englands sich wieder mehr der Tuchfühlung mit Frankreich befleißigen werde. Die Rede des englischen Kriegsministers Duff Cooper in Paris und der wachsende Einfluß Churchill auf die öffentliche Meinung Eng-

Blums Jungfernrede in Genf

„1914 darf nicht wiederkehren“

Genf, 1. Juli. Vor der Völkerverammlung sprach als erster Großmachtvertreter der neue französische

Ministerpräsident Léon Blum.

Er führte sich mit dem Hinweis ein, daß er als ein Mann ohne Erfahrung hier erscheine. Er wolle zunächst einige Mißverständnisse aufklären. Man behaupte, daß seit einigen Wochen die außenpolitische Handlungsfähigkeit Frankreichs vermindert, daß sie sogar durch innerpolitische Schwierigkeiten geschwächt sei. Er wandte sich gegen diese Auffassung. Man habe fälschlicherweise die jüngste Arbeit der Bewegung als ein Zeichen innerer Zerrissenheit betrachtet, die zum Bürgerkrieg führen müsse und als den Beginn einer Periode außenpolitischer Aktivität.

Der Redner verwies sodann auf die Besetzung der Rheinlandzone und erklärte, man habe in Europa erwartet, daß diese von Frankreich eine Erwidierung militärischer Natur finden würde. Frankreich habe aber die Lösung einer gefährlichen Krise nur im internationalen Verfahren gesucht.

Anstatt zu mobilisieren, habe es an die Locarno-Mächte und den Völkerverbund appelliert.

Ist dies ein Zeichen der Schwäche Frankreichs? Zweifellos lasse ein unbestreitbarer Text die Besetzung der Rheinlandzone als einen qualifizierten Angriff erscheinen. Aber trotz dieses juristischen Gesichtspunktes sei der Boden Frankreichs unberührt geblieben. Wenn man wirklich die französische Grenze oder die Grenze eines mit Frankreich durch einen Garantepakt verbundenen Staates verletzt hätte, wäre Frankreichs Haltung eine andere gewesen.

Was die Arbeiterbewegung betreffe, so vollziehe sich eine große Wandlung. Ein Volk hänge um so mehr an seiner Unabhängigkeit, je mehr es Ursache habe, sie zu verlieren und je freier es in einer gerechten Gesellschaft lebe. Die französische Delegation sei aus diesem Grunde imstande, hier einen festen und sicheren Weg zu verfolgen, gestützt auf den Willen der Nation.

Das französische Volk wolle den Frieden, und zwar so unbedingt, daß bei den inneren Kämpfen die Frage der Erhaltung des Friedens stets das Hauptargument sei.

Frankreich wolle den Frieden für alle Völker und mit allen Völkern ohne Unterschied ihres politischen Systems.

Der französische Friedenswille bedeute nicht, daß man bereit sei, sich einer Macht oder einer vollzogenen Tatsache zu unterwerfen, sondern er gründe sich auf die internationale Moral. Frankreich wolle nicht nur den französischen Frieden, sondern den unteilbaren Frieden Europas. Deshalb betrachte er die gegenwärtige Situation mit größter Besorgnis. Die Atmosphäre sei schwer. Man sehe die Schatten sich ausbreiten, und das Geheimnis, mit dem gewisse Staaten ihre Rüstungen umgeben, verschärfe noch diese Schatten. Wieder werde ein europäischer Krieg für möglich erklärt.

Von allen Kriegsgefahren sei die schlimmste das Gefühl, daß ein Krieg möglich sei.

Im Jahre 1914 habe man die katastrophe der Angst vorgezogen. Dies dürfe sich nicht wiederholen.

Der Redner fuhr sodann fort: Der Völkerverbund habe eine Niederlage erlitten. Er habe

sich unfähig gezeigt, den Krieg zu beenden. Aber der Grund liege nicht im Pakt, sondern in der zögernden unsicheren Anwendung des Paktes. Die Folge dieser Fehler müsse die Verstärkung der Verpflichtungen aus dem Pakt sein. Frankreich werde keine Paktänderungen annehmen, die dem Völkerverbund die Rolle einer akademischen Konsultation übertrage. Frankreich werde seine Treue zum internationalen Gesetz durch Taten beweisen. Es wolle aus der kollektiven Sicherheit eine Realität machen. Er habe bei den hiesigen Gesprächen eine Uebereinstimmung mit den Mächten feststellen können, mit denen Frankreich Garantieverträge geschlossen habe.

Die internationalen Verpflichtungen seien zum Scheitern verurteilt, wenn die Völker nicht bereit seien, bis zum äußersten zu gehen. Man müsse selbst die Eventualität eines Krieges hinnehmen, um den Frieden zu retten. Aber dieses Risiko sei auf die Dauer unerträglich. Deshalb müsse eine gemeinsame Macht den Angreifer in seine Schranken weisen können. Die kollektive Sicherheit müsse mit der Abstützung verbunden sein. Ein Fortschreiten in der Rüstungsbeschränkung (der Redner prägte hierbei das Wort „Wettabrüsten“) sei die Voraussetzung der Bestrebungen der vollkommenen kollektiven Sicherheit, genau so wie die exkollektive Sicherheit die Voraussetzung der Abrüstung sei, weil nach der Durchführung der Abrüstung die Staaten zur Ausführung friedlicher Sanktionen um so mehr imstande sein würden.

Im weiteren Verlaufe gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Antwort zur Organisation Europas beitragen werde. An diesem Ideal der Verständigung hänge das internationale Leben. Der gute Glaube eines jeden müsse sich bekunden. Er wolle nicht glauben, daß irgend eine Nation sich dem bewußt entziehe. Gegenüber dem allgemeinen Willen könne eine Nation nicht ablehnen, sich an der Organisation des Friedens zu beteiligen. Hinter jeder Delegation stehe eine Regierung, hinter jeder Regierung ein Volk, und die Völker hätten keinen lebhafteren Wunsch, als nach der Arbeit in Frieden ruhen zu können.

Der Redner begrüßte sodann, daß die Note der italienischen Regierung in diesem Sinne einen Beitrag liefere, und fügte hinzu: Wir wünschen, daß die Antwort Deutschlands auf den britischen Fragebogen auch ihrerseits zum Ausgangspunkt für einen politischen Wiederaufbau Europas dienen könne.

Nach den Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten vor der Völkerverammlung hielt noch der

Vertreter Panamas, Galileo Solas,

eine grundsätzliche und programmatische Rede über die Völkerverbundidee, die ihren Ursprung in Panama habe, wo sie vor genau hundert Jahren vom Präsidenten Bolivar verkündet worden sei. Diese Idee könne nicht untergehen.

Im italienisch-abessinischen Streit habe der Völkerverbund versagt, da sowohl er wie Italien überspannte Forderungen gestellt hätten. Der Bund hätte nicht versagt, wenn er elastischer gewesen wäre und sich nicht auf seine Doktrin versteift hätte. Weiter sei es ein Fehler, einen an sich regionalen Streifall zu verallgemeinern. Heute könne man internationale

Konflikte nur lösen, wenn man den jeweiligen besonderen Umständen Rechnung trage. Der Völkerverbund könne nur dann weiterbestehen, wenn er dem freien Spiel der regionalen Interessen in weitestem Rahmen Raum gebe und Gruppierungen in diesem Sinne zulasse.

Die augenblickliche Struktur des Völkerverbundes verhindere eine befriedigende Lösung der gegenwärtigen Lage.

Der Vertreter Panamas empfahl den Zusammentritt einer neuen internationalen Konferenz aller Völker der Welt, um eine Verjüngung oder eine völlige Neugeburt des Völkerverbundes herbeizuführen, der dann einen größeren Wirklichkeitsinn haben müsse, um der Lösung aller Streitigkeiten gerecht werden zu können.

In Lateinamerika bestehe heute eine starke Strömung zugunsten des gleichzeitigen Austritts aller Staaten des amerikanischen Kontinents aus dem Völkerverbund, weil sie nicht mehr von ihm zu erwarten hätten und sich in politischer Hinsicht selbst genügen könnten. Panama befürworte aber das Verbleiben dieser Staaten im Genfer Bunde, soweit dies mit der amerikanischen Würde vereinbar sei und nicht den Grundfäden des Völkerverbundes widerspreche. Bleibe Lateinamerika im Völkerverbund, so werde es dadurch andererseits nicht gehindert, auf dem amerikanischen Kontinent getrennt für das Recht und den Frieden zu arbeiten.

Litwinow spricht

Dann hielt der

Sowjetkommisär Litwinow

eine wie üblich mit verstedten Ausfällen gegen Deutschland gepickte Rede, in der er die Verstärkung des Völkerverbundes forderte. Es habe sich erwiesen, daß wirtschaftliche Sanktionen allein die italienische Armee nicht wieder aus Abessinien vertreiben könnten. Deshalb sei er, Litwinow, wie fast alle Völkerverbundmitglieder zu der Ueberzeugung gekommen, daß die weitere Anwendung der wirtschaftlichen Sanktionen nutzlos geworden sei. Aus den Ursachen des abessinischen Mißerfolges müsse man Lehren für die Verhütung ähnlicher Vorkommnisse in der Zukunft ziehen. In diesem Zusammenhang ließ Litwinow gegen die vorgeschlagene Abschaffung des Artikels 10 (Garantie der gebietsmäßigen Unversehrtheit) Sturm, ebenso wie gegen die Abschaffung des Artikels 16. Die Unvollkommenheit des Paktes beruhe auf seinen Lücken und Unklarheiten. Er enthalte keine klare Definition des Angriffes und sehe kein Organ zu dessen Feststellung vor. Die Durchführung wirtschaftlicher Sanktionen müsse für alle Staaten obligatorisch werden und diese in wenigen vorstellbaren Ausnahmefällen hand in hand mit militärischen Maßnahmen gehen, bis man aber so weit sei, müsse Europa mit einem Netzwerk von Regionalpakt überzogen werden. Als stärkste Garantie für den Frieden betrachte die Sowjetunion nach wie vor die totale Abrüstung. Solange diese radikalen Maßnahmen nicht getroffen werden, bleibe nichts übrig, als den Völkerverbund, d. h. die kollektive Sicherheit und den Grundfäden der Unteilbarkeit des Friedens zu verstärken.

Damit war die Mittwochsansprache beendet. Es sind noch 15 Redner vorgezogen. Am Freitag nachmittag soll der Koordinationsausschuß, d. h. die Sanktionskonferenz zusammentreten, die für die Aufhebung der Sanktionen zuständig ist, und wahrscheinlich auch der Völkerverbundrat.

lands scheinen dieser französischen Ansicht Recht zu geben.

So sehr man in Deutschland Genugtuung darüber empfindet, daß die deutsche Außenpolitik in Rom eine so objektive Würdigung erfahren hat, so ist man dennoch in Berlin weit davon entfernt, die deutsche Außenpolitik auf die Frage: Mit

Italien gegen England oder mit England gegen Italien? abzustimmen. In der Wilhelmstraße ist man vielmehr der Meinung, daß für Deutschland die größte Zurückhaltung geboten ist, solange in Paris, Rom und London noch immer versucht wird, eine Macht gegen die andere auszuspielen. Noch kürzlich hat diese An-

sicht Botschafter Ribbentrop in München auf der Reichstagung der nationalsozialistischen Presse zum Ausdruck gebracht. Nicht von militärischen Bündnissen, wie zwischen Paris und Moskau, wäre eine Entspannung zu erhoffen, sondern einzig von einer Politik der Verständigung, wie sie Deutschland und England durch ihr

Flottenabkommen begonnen hätten und wie sie eine Fortsetzung in dem von Deutschland vorgeschlagenen Luftabkommen hätte finden können.

So wenig Deutschland gewillt ist, seine guten Beziehungen zu Italien aufs Spiel zu setzen, so wenig ist es andererseits geneigt, alles Heil in einer Option für Italien zu setzen. Diese Zurückhaltung ist um so gebotener, als die Außenpolitik Italiens offenbar drauf und dran ist, imperialistische Wege zu betreten.

Wieweit die Pläne Paolo Drigos ausgreifen, erhellt allein daraus, daß er nicht nur alle Gebiete der Schweiz, die von Ladinern bewohnt sind, mit Beschlag belegt, sondern auch Ansprüche auf die rein deutschen Teile Graubündens erhebt.

Drigo zeigt sich als Imperialist von größtem Ausmaß, der die Expansion Roms mit allen Mitteln betreiben will. Wie rücksichtslos er dabei vorgehen will, zeigt ein Ausspruch, den er als Bürgermeister von Klausen getan hat:

„Die Deutschen müssen in einem Meer von Italienern untergehen, und wir müssen uns nicht übermäßige Gedanken darüber machen, was sie dazu sagen.“

Die Ablehnung der Stresa-Front, sowie der Donaupläne Italiens bedeutet nicht, daß Berlin untätig bleiben, sondern daß es für eine Vereinigung aller Streitfragen auf Grundlage der berechtigten Interessen der Völker eintreten will.

Es wäre viel gewonnen, wenn die Worte Lord Londonderrys Allgemeinut der führenden Politiker Europas würden.

Eine Gesellschaft zur Bekämpfung des Kommunismus in Warschau gegründet

Warschau, 2. Juli. Unter Führung der Föderation der polnischen Frontkämpfer wurde in Warschau eine Gesellschaft zur Bekämpfung des Kommunismus in allen seinen Erscheinungsformen gegründet.

Südafrika fordert Sanktionsverschärfung

Genf, 1. Juli. Vor der Versammlung richtete der Vertreter der Südafrikanischen Union, The Water, einen aufsehenerregenden scharfen Angriff gegen die Haltung der Mächte.

Er betonte, der Verzicht der mächtigsten Mitgliedsstaaten, gemeinsame Entscheidungen und Verpflichtungen gemeinsam durchzuführen, bedeute eine Preisgabe der Autorität des Bundes.

Die Südafrikanische Union könne keine Erklärung unterzeichnen, die nach ihrer Überzeugung auf Generationen hinaus das internationale Vertrauen und die Hoffnung auf den Weltfrieden zerstöre.

Das Schauspiel der Macht halte heute die Nationen hypnotisiert. Er erinnere an die gewaltigen Rüstungen, die aber eine Katastrophe nicht verhindern würden.

Zur Annexion Abessinien bemerkt er: Wohin werde es führen, wenn Italien seine Beute behalten dürfe und die Autorität des Bundes zerstört werde?

Zum Schluß erklärte er, seine Regierung sei weiterhin bereit, die gemeinsam beschlossene Aktion weiter zu führen, damit der Völkerbund ein Werkzeug der Sicherheit bleibe.

Eine Resolution der Neutralen

Die Vertreter der neutralen Mächte faßten auf einer Zusammenkunft eine Resolution, die

Der Kampf um die Sanktionen

Die Londoner Blätter über die Völkerbundversammlung

London, 2. Juli. Die Genfer Völkerbundversammlung vom Mittwoch wird von den Londoner Morgenblättern eingehend behandelt, wobei die der Regierung nahestehenden Zeitungen die würdige Haltung des britischen Außenministers unterstreichen.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Genf sagt, die Debatte habe aus einer Reihe von Reden bestanden, die den

Fehlschlag der Völkerbundpolitik im abessinischen Konflikt

feststellten. Der Oberkommissar für Südafrika habe zwar mit seinem Aufruf zur Aufrechterhaltung der Sanktionen gegen Italien etwas Abwechslung hereingebracht; er hätte jedoch nicht angekündigt, daß Südafrika gegen eine Aufhebung stimmen würde.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß Eden als erster Minister öffentlich der allgemeinen Überzeugung Ausdruck gegeben habe, daß die Sanktionen einen nützlichen Zweck nicht mehr erfüllen könnten und aufgegeben werden sollten.

Danzig die Brücke zwischen der polnischen und der Weltwirtschaft

Bedeutende Ausführungen Greifers

Anlässlich des Aufenthalts des polnischen Handelsministers Roman in Danzig, der der Freien Stadt nach dem Fest des Meeres in Gdingen einen Besuch abstattete, fand im Rathaus ein Staatsdiner statt, bei dem der Präsident des Senats, Greifer, eine bedeutende wirtschaftspolitische Rede über die wirtschaftliche Verpflichtung Danzigs und Polens hielt.

„Sie sind bei uns, Herr Minister, kein Unbekannter und kein Fremder, und ich habe sehr mit Freude festgestellt können, daß Sie sich noch gern an Ihre Zeit des Aufenthalts in Danzig erinnern.“

Sie selbst, Herr Minister, haben durch Ihre jahrelange Tätigkeit in Danzig und durch Ihre

in folgenden Punkten gipfelt: Die Zuspitzung der Situation habe Zweifel erweckt, ob die Bedingungen, unter denen die neutralen Staaten die Verpflichtungen des Paktes übernommen hätten, noch existierten.

Danzig kommt auf die Tagesordnung

Genf, 1. Juli. Der Völkerbundrat hat beschlossen, die Danziger Frage in der laufenden Sitzung zu besprechen.

Auch Greifer nach Genf

Genf, 1. Juli. Wie hier bekannt wird, befindet sich auch der Danziger Staatspräsident Greifer auf dem Wege nach Genf.

Der Danziger Völkerbundkommissar trifft heute abend zur Berichterstattung hier ein. Die Aufforderung hierzu ist im wesentlichen von den Engländern betrieben worden.

Zusammenkunft der Restlocarnomächte Mitte Juli?

Paris, 1. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Paris Soire“ meldet aus Genf, daß für den 14., 15. und 16. Juli in Brüssel eine Zusammenkunft der Restlocarnomächte mit oder ohne Italien vorgesehen sei.

gewissen Zurückhaltung stehen werde. In italienischen Kreisen werde die Erklärung Edens über die Aufrechterhaltung der gegenseitigen Beistandvereinbarungen im Mittelmeer zwischen Großbritannien, Frankreich, Jugoslawien und der Türkei als ein neuerliches Anzeichen dafür angesehen, daß die normalen Verhältnisse in den Augen jener Länder noch nicht wiederhergestellt seien.

Der Genfer Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, Eden habe gestern keine leichte Aufgabe gehabt, sich ihrer aber mit Würde und Eifer entledigt. Er habe eine besonders schwierige Stellung dadurch gehabt, daß kurz vor ihm der Delegierte für Südafrika die Versammlung zur Aufrechterhaltung der Sanktionen zu gewinnen versuchte.

daß die britische Regierung in keiner Weise die italienische Eroberung Abessinien anerkennen werde.

Leon Blums begierig erwartete Rede könne als Wendepunkt bezeichnet werden und habe weder Anhänger noch Gegner zufriedengestellt.

„News Chronicle“ hebt hervor, Eden habe gestern dem Völkerbund ein neues Versprechen gegeben, indem er namens der britischen Regierung empfahl, daß die Völkerbundversammlung die italienische Eroberung nicht anerkennen solle.

laufende Tätigkeit für Danzig selbst die Erfahrung gemacht, daß die Freie Stadt Danzig dank ihrer geographischen Lage dazu berufen ist, eine Brücke zwischen der polnischen und der Weltwirtschaft zu bilden.

Wenn Danzig es als seine wirtschaftspolitische Aufgabe betrachte, ein ehrlicher Mittler zwischen der polnischen und der Weltwirtschaft zu sein, so muß es naturgemäß heute, wo die außenwirtschaftlichen Probleme für Polen im Hinblick auf das von der polnischen Regierung angefertigte neue Wirtschaftsprogramm eine besondere Rolle spielen, in die Lage versetzt werden, bei der Ausgestaltung des polnischen Außenhandels und bei der Förderung der den Wirtschaftswirtschaften noch mehr als bisher tätig mitwirken zu können.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf einige interessante Tatsachen hinweisen, die die Bedeutung Danzigs für die Außenwirtschaft Polens in charakteristischer Weise illustrieren. In der polnischen Außenhandelsstatistik erscheint die Freie Stadt Danzig nicht, da sie in die Zollgemeinschaft mit Polen einbeschlossen ist.

Nach der polnischen Außenhandelsstatistik im letzten Jahre marschiert England mit 181 Millionen Zl. an der Spitze als Abnehmer polnischer Waren, nach ihm das Deutsche Reich mit 140 Millionen Zloty.

Da umgekehrt die Ausfuhr Danziger Waren nach Polen nur auf etwa 70—75 Millionen Zloty geschätzt werden kann, ist also die polnische Handelsbilanz gegenüber Danzig mit 25—30 Millionen Zloty aktiv.

Danzig ist somit mit diesem Betrage von 25—30 Millionen einer der wichtigsten Devisenbringer für Polen, und zwar in harten, freien Devisen, im Gegensatz zu anderen Staaten, mit denen Polen nur im Berechnungsweg Geschäftsfähigkeit tätigt.

Danzig diese Stellung als Finanzplatz und führender Markt für den Zlotyhandel zu erhalten, liegt daher im eigenen Interesse der Kreditwirtschaft Polens.

Die italienischen Journalisten ausgewiesen

Anschließend an das Pfeifkonzert der italienischen Journalisten bei der Rede Haile Selassies wurden die Journalisten verhaftet. Ihre Vernehmung wurde bis Mitternacht fortgesetzt.

Genf, 2. Juli. Der Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements des Kantons Genf, Staatsratspräsident Nicole, teilte den italienischen Journalisten mit, daß sie den Kanton bis Mitternacht zu verlassen hätten.

Rom, 1. Juli. Die italienische Regierung veröffentlicht ein Telegramm des Presse- und Propagandaministers Alfieri an die verhafteten italienischen Journalisten, in dem er ihnen seine Sympathie und seine Solidarität ausdrückt.

Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Ich übermittle den italienischen Journalisten die wie Nebelkater ins Gefängnis geworfen sind, weil sie ihre unbegreifbare Enttäuschung gegenüber der schweren Beleidigung nicht zurückgehalten haben.“

Die polnische Meinung

Polnischer Antisemitismus

Der Publizist Wladyslaw Studnicki veröffentlicht im Wilsnaer „Słowo“ als Leitartikel die Vorrede seines neuen Buches, in der er das jüdische Problem in Polen mit dem Deutschlands vergleicht. Es heißt daselbst u. a.: „Wir brauchen einen Antisemitismus nicht zu importieren. Von der antisemitischen Politik können wir nur das übernehmen, was unseren Verhältnissen entspricht. Was sich Deutschland erlauben kann, ein starker Organismus, der in seinem Bereich 0,9 Prozent Juden besitzt, das kann sich ein schwacher Organismus wie der polnische, der 10,5 Prozent jüdisches Element besitzt, nicht erlauben. Aber die jüdische Frage in Polen entscheidet in höherem Maße über die Existenz und Entwicklung Polens als die jüdische Frage in Deutschland über das Schicksal Deutschlands.“

Jüdische Gegenwehr

Der nationaldemokratische „Kurjer Poznański“ stellt in einem Leitartikel mit Genugtuung fest, daß in der polnischen Presse immer mehr hervorragende Publizisten sich mit der jüdischen Frage beschäftigen, und weist auf die Reichweite des Problems hin, indem er u. a. schreibt: „Man muß sich riesig freuen, daß das nationale Programm in der jüdischen Frage immer weitere Kreise durchdringt und auch die Billigung einer immer größeren Zahl denkender Menschen findet. Andererseits wäre es eine Täuschung, zu meinen, daß es bereits alle politischen Richtungen ergriffen hätte. Einen geradezu unheilbaren politischen Doktrinarismus zeigt auf diesem Gebiet — wie man das übrigens bei den geistigen Zöglingen der Juden März und Lassalle erwarten konnte — die P. S. und die ganze sogenannte Volksfront. Alle in der letzten Zeit so zahlreich entstandenen linksfreimaurerischen und kommunistischen Organe („Oblizce Dnia“, „Głos Włpólczyzny“, „Bewar“, „Lewy Tor“, „Sygnal“ usw.) betrachten eben den Kampf mit der jüdischen Bewegung als ihr Hauptziel; jedes Betonen der Notwendigkeit einer Massenauswanderung der Juden aus Polen und einer Entjudung der polnischen Städte ruft in ihren Spalten Ausbrüche wahrer Wut hervor. Das ist kein Wunder, ist doch die ganze sogenannte Volksfront nicht nur bei uns, sondern auch im übrigen Europa vor allem eine jüdische Front, eine Front der Verteidigung des jüdischen Besitzstandes. Von dieser Seite also ist ein hartnäckiger, vor nichts zurückschreckender Kampf gegen die Bewegung, die Polens Entjudung zum Ziel hat, zu erwarten. Aber auch in vielen höchst einflussreichen Sanacja-Kreisen sind die jüdischen Einflüsse immer noch sehr bedeutend und keinerlei Anzeichen lassen auf eine baldige Aenderung dieses Zustandes schließen. Erinnern wir uns nur an die Wendung, die kürzlich im Sejm die Frage des Schächtverbots genommen hat.“

Die Auschreitungen in Przytyk

Gerichtliche Sühne

Nach fast vierwöchiger Verhandlung wurde vor einigen Tagen in Przytyk ein Prozeß beendet, der in ganz Polen starke Beachtung gefunden hat. Es handelt sich um Zusammenstöße zwischen Juden und polnischen Bauern, die nach einem Boykott der Juden am 9. März 1936 stattgefunden hatten. Es wurden verurteilt:

Der Angeklagte Leska zu 8 Jahren Gefängnis, Luser Kirszynowicz zu 6 Jahren Gefängnis, Jędrzej Friedmann zu 5 Jahren Gefängnis, Jarycha, Kacpercki und Pytlewski zu je einem Jahre Gefängnis, Olzjewski, Jankel Haberberg und Leisor Feldberg zu je 10 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Wlazlo, Bugajczyk, Lega, Banda, Budzik zu je 8 Monaten Gefängnis. Folgende Angeklagte erhielten je 6 Monate Gefängnis: Zajda, J. Strzalkowski, Wojcik, Rosc, Kubiat, Honig, Ferst, Krenkel, J. Florczak, Bienkowski, Pytlewski, Tkaczyl, Roj, Zielinski, Stempien, Krzoz, Kacprzak und Kwietniewski. Die Angeklagten Wójcik, Ferst und Kwietniewski erhielten je zwei Jahre Bewährungsfrist. 21 Angeklagte wurden freigesprochen, davon 17 Polen und 4 Juden. Darunter befinden sich auch die der Ermordung des jüdischen Ehepaares Minkowski angeklagt gewesenen 4 Bauern.

Aus der Anklageakte und der Urteilsbegründung geht folgender Sachverhalt hervor: Infolge eines seit einigen Monaten vor den Vorfällen in Przytyk am 9. März 1936 erfolgreich geführten Boykotts der jüdischen Handelsgeschäfte durch die polnische Bevölkerung und infolge einiger während dieser Zeit sich ereignenden Ueberfälle auf die jüdische Bevölkerung in Gestalt von Verprügelungen und Einschlagungen von Fensterscheiben hatte sich der jüdischen Bevölkerung von Przytyk, besonders einige Tage vor den Vorfällen, starke Erregung bemächtigt. Diese Erregung fand darin ihren Ausdruck, daß bei den Verwaltungsbehörden zahlreiche Delegationen der jüdischen Bevölkerung vortraten, die die Wiederherstellung der Zustände, wie sie vor dem Boykott herrschten, forderten.

Als am 9. März d. Js. in den Vormittagsstunden die Polizei auf dem Markt in Przytyk einigemal eingriff, um den Angeklagten J. Strzalkowski für sein energisches Betreiben des Boykotts gegen einen jüdischen Marktstand mit Badwaren auf die Polizeiwache zu führen, befreite die Menge Strzalkowski und gruppierte sich um den Polizeiposten, wobei Rufe gegen die Polizei laut wurden.

Im Verlaufe dieser Zwischenfälle wurde auf die Polizei mit Steinen, einem Ortschaft und einem Stühlchen geworfen, doch wurde niemand getroffen. Einige Zeit später oder gegen Ende des Zwischenfalls vor der Polizeiwache — was durch die Verhandlung nicht genau festgestellt werden konnte — gab Jędrzej Friedmann auf dem Marktplatz einige Schüsse ab. Nun begann eine allgemeine Verwirrung. Stellenweise wurden mit Steinen Scheiben eingeschlagen und Verkaufsstände umgeworfen. Der Bauer J. Kubiat, der Schneider Dalman, Leisor Feldberg und ein Christenjunge wurden verprügelt. Schließlich begannen die Bauern allgemein mit ihren Wagen den Markt durch die Warzawka Str. in Richtung auf Zachęta zu verlassen.

Zu dieser Zeit, als die Bauern eiligst Przytyk verließen, schoß an der Stelle, wo die Warzawka Str. in den Ring einmündet, von der Warzawka Str. aus Luser Kirszynowicz auf den vorübergehenden St. Kubiat und verletzten höchstwahrscheinlich durch einen zweiten Schuß den St. Popiel. Gleichzeitig sammelte sich an der Warzawka Str. die jüdische Bevölkerung an und überfiel die fliehenden Bauern, bewarf sie mit Steinen, schlug mit Eisengegenständen und mit Stöcken auf sie ein und machte schließlich sogar von der Schußwaffe Gebrauch.

Das hatte eine Abwehraktion der angegriffenen wehrlosen Bauern zur Folge.

An der Brücke, die nach Zachęta führt, hielten die flüchtenden Bauern auf die Rufe des Jarycha und anderer an, kehrten auf die Warzawka Str. zurück, höchstwahrscheinlich um sich zu rächen, und versuchten in die Stadt zu gelangen. Die inzwischen herbeigeeilte Polizei drängte jedoch die Menge auf der Warzawka Str. in Richtung zur Brücke zurück. Die Menge leistete ruhig der Aufforderung der Polizei Folge.

Als die Bauern bei dem Hause des Schulim Leska vorbeikamen, schoß sich aus dem eingeschlagenen Fenster dessen Hand heraus mit einem Revolver. Leska gab auf die Menge einige Schüsse ab, wodurch der Bauer Stanislaw Wiesnial getötet wurde.

Die Menge, die durch den oben beschriebenen Ueberfall der jüdischen Bevölkerung in der Warzawka Str., und besonders durch die Ermordung des Wiesnial sehr erregt war, demolierte nun die nächsten jüdischen Wohnungen auf der Zachęta und dem Podgajel, im Verlauf dessen mehrere Juden verprügelt und das Ehepaar Minkowski in bestialischer Weise ermordet wurde.

Die Gerichtsverhandlung hat zweifellos und entschieden den Zusammenhang der letzten Ereignisse mit den Schüssen des Luser Kirszynowicz, den ungeschicklichen Ueberfall der jüdischen Bevölkerung auf die Przytyk verlassenden Bauern und

besonders mit den Schüssen des Leska festgestellt.

Zur Grundlage für die Urteilsfällung hat das Gericht die Aussagen der im Verlauf der Verhandlung verhörten Zeugen genommen wobei die Aussagen nur unter dem Gesichtspunkt der Glaubwürdigkeit derselben im Vergleich zu der Gesamtheit der Umstände des Prozesses, im Vergleich zu den Aussagen dieser Zeugen in der Voruntersuchung und zu anderen Beweisen beurteilt wurden. Da das Gericht an der Glaubwürdigkeit und der Uninteressiertheit am Ausgang dieses Prozesses bei verschiedenen Zeugen zweifelt, wurden mehrere Angeklagte freigesprochen. De die Verhandlung in der Angelegenheit der Ermordung des Ehepaares Minkowski keine genügenden Beweise erbracht hat, wurden angesichts des Ernstes der Anklage die diesbezüglich Angeklagten freigesprochen.

Beim Fällen des Urteils hat das Gericht die rechtlichen Qualifikationen der Verbrechen der Angeklagten, so wie sie aus der Anklageakte ersichtlich sind, anerkannt. Es hat nämlich festgestellt, daß der Tatbestand, so wie er während der Verhandlung dargestellt wurde, ganz den entsprechenden Gesetzesparagrafen entspricht. Das Gericht hat die von der Verteidigung vertretene Auffassung, daß Notwehr vorliege, verworfen, da sie durch nichts begründet ist, um so mehr nicht, als objektiv festgestellt wurde, daß

alle Schüsse auf die Bauern hinterrücks abgefeuert wurden. Aus den tatsächlichen Umständen konnte das Gericht auch nicht zu der Ansicht kommen, daß die Juden, die geschossen haben, dies unter dem Einfluß einer starken seelischen Erregung getan hätten.

Bei der Strafemessung hat das Gericht auch berücksichtigt, daß solche Massenausreitungen für die Ordnung im Staat und in der Gesellschaft sehr schädlich sind; außerdem wurden auch die Beweggründe und Umstände des Handels, sowie die Rolle und die objektiven Folgen des Handelns eines jeden der Angeklagten berücksichtigt. Das Gericht hat auch anerkannt, daß zweifellos manche von den Angeklagten nur durch Zufall — indem sie dem eigenen psychologischen Befehl der Masse unterlagen — die Befehle übertreten haben, und da sie bisher nicht bestraft sind, so schien es dem Gerichtshof für angebracht, einigen Beurteilten Bewährungsfrist zu gewähren.

Mandschukuo hebt die Exterritorialitätsrechte auf

Hankow, 1. Juli. Der mandschurische Außenminister Schangpentsching hat am Mittwoch im Namen seiner Regierung die einseitige Aufhebung der Exterritorialitätsrechte für alle Ausländer, die diese Vorrechte noch genießen, verkündet. In der Mitteilung wurde der 1. Juli gewählt, weil an diesem Tage der Verzicht Japans auf Exterritorialität in Mandschukuo rechtskräftig geworden ist.

Die Richtlinien für die staatliche Agrarpolitik 1936/37

Auf der Anfang Juni in Warschau stattgefundenen Pressekonferenz, die vom Landwirtschafts- und Agrarreformminister Poniatowski einberufen worden war, gaben sowohl der Minister wie seine nächsten Mitarbeiter einen Ueberblick über die bisher geführte Agrarpolitik und ihre Begründung wie auch über die zukünftigen Absichten der Regierung in dieser Hinsicht. Der Minister bezeichnete die Frage der Steigerung der Einnahmen in der Landwirtschaft als eine der wichtigsten zu lösenden Fragen der gegenwärtigen Regierung. Dabei ist im Vergleich zum Vorjahre doch eine recht wesentliche Aenderung der Lage eingetreten. Noch vor einem Jahre war man in maßgeblichen Kreisen der Ansicht, daß nachdem die Ein-

künfte der Landwirtschaft mehrere Jahre einer Schrumpfung unterlagen, man nicht mit einer halbigen Vermehrung dieser Einnahme rechnen dürfte, sondern vorerst bemüht sein müßte, die Abwärtsbewegung zum Stillstand zu bringen. Dieser Ausgangspunkt kennzeichnete alle vorläufigen Berechnungen. Wenn nach Ansicht des Ministers das Einkommen der Landwirtschaft in den guten Jahren auf 4,5 Milliarden Zl. geschätzt werden konnte, so dürfte das Einkommen im Jahre 1934/35 bis auf rund 1,3 Milliarden Zloty zurückgegangen sein, wobei Holz und Löhne außer acht gelassen wurden. Der Grundsatz für das Jahr 1935/36 war dar-

Olympische Siege

Tafelbericht von Hermann Timmermann. Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935

21. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Eine ruhige, klare Stimme hat das Kommando gesprochen. Die Läufer senken sich nieder, stemmen den Fuß in die Vertiefung, legen den Oberkörper nach vorne und stützen die Hände auf. Einige starren auf den Boden, einige starren auf die Strecke...

Der deutsche Starter weiß genau, welche Wichtigkeit diese Augenblicke für die Nerven haben. Er macht eine lange Pause, sie dauert vier Sekunden und er wird sie, wenn es sein muß, auf fünf Sekunden ausdehnen, die Läufer müssen völlig zur Ruhe kommen. Er paßt auf, daß keiner zu ihm zurückschickt und er hat sich so aufgestellt, daß nicht einmal sein Schatten zwischen die Startlöcher fällt, denn er hat die Erfahrung gemacht, daß sogar aus der Haltung oder aus der Bewegung des Schattens geschlossen werden kann, wann das nächste Kommando kommt oder wann der Schuß fällt.

Ruhe... „Fertig!“ Jetzt kommt es darauf an und das ist der entscheidende Augenblick. Die Läufer heben sich langsam in den Fußgelenken... eine Sekunde... zwei Sekunden... (zwei Sekunden sind sehr lang!)... sie müssen unbeweglich sitzen... völlig... völlig... völlig... zur Ruhe gekommen sein... patzsch!!!... der Schuß ist gefallen und sie jagen davon. Der Starter Miller steht unbeweglich, den Revolver lässig in der Rechten herunterhängend und sieht ihnen nach. Dann geht er gemächlich von der Aschenbahn herunter und auf den Rafen des Innenraumes. Der Start, sein erster olympischer Start war so sauber gewesen, wie er hätte nicht sauberer sein können. Er war die schönste und vielleicht die

entscheidende Ernte seiner jahrelangen Arbeit. Vor den folgenden Starts hatte er so wenig Bedenken, wie vor diesem ersten. Er war seiner sicher.

Acht Vorläufe wurden für die 800 Meter gelaufen und kein einziger Fehlstart ereignete sich. Am Startplatz hatte eine gewisse fröhliche, zuversichtliche Ruhe sich um den weißen Mantel des Deutschen ausgebreitet. Im Handumdrehen hatte es sich unter den Teilnehmern herumgesprochen, daß da endlich ein Starter aufgetaucht sei, der nicht nur vorzüglich, sondern mehr als vorzüglich sei. Die großen Herren der großen Comitees ließen den Startplatz nicht mehr aus den Augen und die Herren Taylor und Moir sahen mit unbeweglichen Mienen zu.

Start am Start gelang. Als Abschluß des Tages startete Miller noch den 10 000-Meterlauf, und obwohl dieser Start nicht so minutiös erledigt zu werden brauchte, erledigte ihn der Deutsche genau so sauber wie die vorhergehenden.

Alle Welt war höchst zufrieden mit ihm. An diesem Abend gab es unter den olympischen Läufern ein allgemeines Murren und ziemlich lebhaftes Diskussionen und in den olympischen Comitees einige Verlegenheiten. Die Teilnehmer, die unter Mr. Taylor und unter Mr. Moir gestartet waren, knurrten unfreundliche Bemerkungen vor sich hin und leider nicht nur vor sich hin, sondern auch vernehmlich um sich herum. Sie waren in keiner Weise zufrieden. Die anderen Läufer, die von der Pistole des Deutschen Miller auf die Reise geschickt worden waren, grinsten nur dazu und sagten, sie könnten sich gar niemand anders wünschen, als diesen Herrn mit dem komischen weißen Mantel.

Spät abends klingelt im Seebad Zandvoort, dem Quartier der deutschen Mannschaft, das Telephon, es wird Franz Miller verlangt.

Er muß vom Meer heraufgeholt werden, wo er friedlich in die langrollende, mit zarten, weißen Schaumkrönen bedeckte Dünung und bisweilen in den wimmelnden Stern-

himmeln geblickt und mit beiden höchst zufrieden gewesen war.

Am Apparat meldet sich der Ritter von Halt, der folgendes sagt: Es habe eine Besprechung im Internationalen Leichtathletik-Verband stattgefunden und dabei sei vor allem die Starterfrage noch einmal gründlich und ziemlich offenerzig diskutiert worden.

So, so denkt Miller, also haben sie darüber diskutiert. Und, jagt der Ritter von Halt weiter, der amerikanische General Sherill, ein prominentes Mitglied des Internationalen Olympischen Comitees, habe kurz und bündig Mr. Taylor und Mr. Moir auf männliche und gentlemanlike Weise gefragt, ob sie etwas dagegen hätten, wenn der Deutsche Miller von jetzt ab sämtliche Konkurrenzren starten würde. Nach den Erfahrungen des vergangenen Tages frage er das in aller Aufrichtigkeit.

Sehr schön, denkt Miller, ein ausgezeichnete Gedanke. Alsdann, schließt der Ritter von Halt, hätten diese beiden Herren kurz und bündig erklärt, daß sie gar nichts dagegen hätten und somit sei von jetzt ab der einzige olympische Starter in Amsterdam der Miller Franz.

Und der Ritter von Halt hängt mit einem Glückwunsch wieder ein. Es war geschafft, auf der ganzen Linie geschafft.

Am Montag, dem 30. Juli, fanden die beiden Zwischenläufe für die hundert Meter statt.

Der große Sprinterkampf wurde vornehmlich zwischen Amerika und Deutschland ausgetragen. In der Vorentscheidung schickte USA an den Start: Mac Miller, der als Favorit galt, Bracey, Russell und Wytkoff.

Deutschlands Vertreter waren Houben, Lammers und Cortis. Der vierte Deutsche, Wichmann, hatte sich auf dem Trainingsplatz verletzt und konnte nicht antreten. Es waren aufregende Läufe. Nicht nur für die Teilnehmer und die Zuschauer, von denen die ersteren sich höchst unfreiwillig und die letzteren

nennhimmel geblickt und mit beiden höchst zufrieden gewesen war.

Am Apparat meldet sich der Ritter von Halt, der folgendes sagt: Es habe eine Besprechung im Internationalen Leichtathletik-Verband stattgefunden und dabei sei vor allem die Starterfrage noch einmal gründlich und ziemlich offenerzig diskutiert worden.

So, so denkt Miller, also haben sie darüber diskutiert. Und, jagt der Ritter von Halt weiter, der amerikanische General Sherill, ein prominentes Mitglied des Internationalen Olympischen Comitees, habe kurz und bündig Mr. Taylor und Mr. Moir auf männliche und gentlemanlike Weise gefragt, ob sie etwas dagegen hätten, wenn der Deutsche Miller von jetzt ab sämtliche Konkurrenzren starten würde. Nach den Erfahrungen des vergangenen Tages frage er das in aller Aufrichtigkeit.

Sehr schön, denkt Miller, ein ausgezeichnete Gedanke. Alsdann, schließt der Ritter von Halt, hätten diese beiden Herren kurz und bündig erklärt, daß sie gar nichts dagegen hätten und somit sei von jetzt ab der einzige olympische Starter in Amsterdam der Miller Franz.

Und der Ritter von Halt hängt mit einem Glückwunsch wieder ein. Es war geschafft, auf der ganzen Linie geschafft.

Am Montag, dem 30. Juli, fanden die beiden Zwischenläufe für die hundert Meter statt.

Der große Sprinterkampf wurde vornehmlich zwischen Amerika und Deutschland ausgetragen. In der Vorentscheidung schickte USA an den Start: Mac Miller, der als Favorit galt, Bracey, Russell und Wytkoff.

Deutschlands Vertreter waren Houben, Lammers und Cortis. Der vierte Deutsche, Wichmann, hatte sich auf dem Trainingsplatz verletzt und konnte nicht antreten. Es waren aufregende Läufe. Nicht nur für die Teilnehmer und die Zuschauer, von denen die ersteren sich höchst unfreiwillig und die letzteren

auffin, in diesem Jahre ein mindestens ebenso hohes Einkommen zu erzielen.

Von den früheren Regierungen sei in der Frage der Steigerung des landwirtschaftlichen Einkommens das Hauptaugenmerk auf das zweifelhafte wichtigste landwirtschaftliche Produkt, das Getreide, und insbesondere den Roggen gerichtet worden.

Ein weiterer Grund für die Aufgabe der bisherigen Politik war auch noch die Tatsache, daß trotz der gesteigerten Stützungsaktionen, Exportprämien und Zollrückerstattungen sich der Absatz von Getreideerzeugnissen auf den Weltmärkten immer schwieriger gestaltete.

Das Ergebnis war ein günstiges. Es brachte nicht nur einen Stillstand in der Einnahmeverminderung, sondern sogar eine gewisse Steigerung der Einkünfte.

Die jährliche Zunahme schätzen wir auf 120 bis 130 Millionen, also ungefähr 10 Prozent des letzten niedrigen Einkommens der Landwirtschaft aus verlaufenen Erzeugnissen.

Wenn man berücksichtigt, daß diese Zunahme nur 3 bis 4 Prozent des gesamten Einkommens der Landwirtschaft in der Zeit guter Konjunktur entspricht, so erscheint dieser Sprung zweifellos gering.

Es muß von vornherein auf einen Umstand aufmerksam gemacht werden, von dem in hohem Maße die Möglichkeit der Durchführung dieses Programms abhängig ist. Die Steigerung der Preise für eine Reihe von tierischen Erzeugnissen, Milchprodukten, Fleisch und Fett ist nicht nur davon abhängig, ob es möglich sein wird, die Uberschüsse ins Ausland auszuführen, sondern vor allem davon, ob die inländische Verbrauchsfähigkeit eine gewisse Preissteigerung wird ertragen können.

Ich verbinde diese Tatsache direkt mit der Verdienstaunahme der Bevölkerung im Jahre 1935/36 als Folge der von der Regierung eingeleiteten Investierungsarbeiten.

Die Agrarpolitik des Jahres 1936/37 habe sich im wesentlichen auf folgende Grundlagen gestützt:

- 1. Verzicht auf die einseitige Förderung der Roggenausfuhr mit Hilfe von Superprämien und Interventionskäufen;
2. Erweiterung der Ausfuhrprämierung pflanzlicher Erzeugnisse auch auf andere Erzeugnisse außer den vier Hauptgetreidefrüchten, wie sie schon vorher von dem System der Zollrückerstattung umfaßt waren;
3. Ausnutzung der in Verbindung mit Punkt 1 gemachten Ersparnisse zur Ausweitung der Prämien auf andere als nur die vier

Haupterzeugnisse und eine teilweise Verringerung des Mißerhältnisses zwischen der Hilfe für die Ausfuhr von Vieh und Getreideerzeugnissen;

- 4. Ausbau und Zugänglichmachung von Getreidekrediten;
5. weitere Entlastung bei den steifen Ankosten.

Das Ergebnis des vergangenen Jahres lasse die Fortsetzung dieses Weges im folgenden Jahre berechtigt erscheinen. Vor allem müsse man sich über die Notwendigkeit im klaren sein, sich von allem zurückzuziehen, was rein künstlichen Charakter trage.

Die Beibehaltung einer Summe auf der Ausgaben Seite des Staates zwecks Aufrechterhaltung der Getreideausfuhr in einer bedeutend größeren Höhe, als sie der ganze Haushalt des Landwirtschafts- und Agrarreformministeriums habe, sei zweifelhaft ein anormaler Zustand.

Wenn man davon ausgehe, daß nur ein Teil der durch den Staat für die Ausfuhr gegebenen Hilfe der Landwirtschaft zugute komme, und daß diese Hilfe nicht in einem solchen Maße zu einer Preissteigerung führt, wie dies aus der Höhe der Sätze gefolgert werden dürfte, so dürfte man wohl annehmen, daß eine weitere geringfügige Senkung dieser Sätze nicht eine gleichhohe Preisentwertung herbeiführen werde, die der Herabsetzung der Zollrückerstattungsätze entspräche.

„Der Zustand der einseitigen Getreidepreishochhaltung, der eine gewinnbringende Verwendung des Getreides für die Viehhaltung unmöglich machte, hat aufgehört und einem normalen Zustande Platz gemacht, der auch eine Erzeugung wertvollerer Produkte und eine Verarbeitung größerer Mengen von Rohstoffen in eigenen Betrieben möglich macht.“

Das Ziel all dieser Bemühungen sei die Steigerung der Einnahmen in der Landwirtschaft. Mit plötzlichen großen Fortschritten sei bei der allgemeinen weltwirtschaftlichen Lage nicht zu rechnen. Das Ziel für das nächste Jahr sei aber, zumindestens den im vergangenen Jahr gemachten Fortschritt zu erhalten und zu festigen.

Was die Aussichten für 1936/37 betreffe, berechtigten weder die Verhältnisse auf den Weltmärkten noch die Erzeugungsgestaltung in Polen zu Hoffnungen auf eine Preissteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Daher könne man im Rahmen der landwirtschaftlichen Ausfuhrpolitik im Augenblick lediglich die Erhaltung der gegenwärtigen Preishöhe anstreben.

nicht nur eine vorübergehende Erscheinung sei, und in dem Maße, in welchem sich die Wirtschaftslage bessere, voraussichtlich weiter ansteigen dürfte. Grundlage für die Annahme, daß die Einnahmen der Landwirtschaft vor allem durch größeren Absatz auf dem Inlandsmarkte noch weiter ansteigen dürften.

Schwerer Unfall des Musikzuges der SS-Leibstandarte

4 Mann tot, 6 schwer verletzt

Magdeburg, 1. Juli. Der im ganzen Reich durch seine Konzerte beliebte Musikzug der SS-Leibstandarte wurde am Mittwoch nachmittag von einem schweren Unfall betroffen.

Der Musikzug befand sich in zwei Autobussen auf der Heimkehr von einer Konzertreise im Westen des Reiches. Zwischen Burg und Genthin durchfahren die Wagen in langsamem Tempo eine stark ansteigende Strecke. Aus der entgegengesetzten Richtung kam von Genthin her ein Lastwagen mit Anhänger, der auf der durch einen niedergegangenen Wolkenbruch schlüpfrig gewordenen Asphaltdecke ins Schleudern geriet.

Zwei Mann des Musikzuges waren sofort tot. Zwei Mann verstarben kurz nach ihrer Einlieferung im Bürger Krankenhauses. Außerdem befinden sich im Krankenhaus 3, 3 noch 6 Schwerverletzte und eine Anzahl von Leichtverletzten. Der erste Autobus, der die Höhe bereits überwunden hatte, bemerkte von dem Unfall nichts, und erlt in Berlin erfuhren die Männer von dem Unglück, das die Kameraden betroffen hat.

Lebendige Zahlen predigen vom blühenden Leben

Es geht dem deutschen Volke unendlich viel besser als 1933. Es kann sich mehr leisten, kann mehr und besser essen. Die neuesten Berichte der Forschungsstelle für den Handel und des Institutes für Konjunkturforschung stellen fest, daß das Umsatzergebnis im Lebensmitteleinzelhandel im April 1935 um 23,2 Prozent höher liegt als im April 1933, und daß sich die Verhältnisse auf dem Lande dank der agrarpolitischen Gesetzgebung des dritten Reiches überraschend schnell gebessert haben, davon ist unwiderlegbarer Beweis, daß sich der Umsatz in den ländlichen Gemischtwarengeschäften in der gleichen Periode sogar um 34,9 Prozent gebessert hat.

Jetzt wirkt sich auch die erhöhte Bautätigkeit der letzten Jahre in verstärktem Maße befruchtend auf andere Wirtschaftszweige aus. So ist der Umsatz im Hausratzeinzelhandel im April nur in dem einen Jahre seit vorigem Jahre um 21 Prozent gestiegen, in den Eisenwarengeschäften, die Defen, Herde und dergleichen liefern, um 15 Prozent. Fertiggestellte Häuser brauchen auch einen Anstrich und wenn er vielleicht nicht gleich in demselben Jahre gebraucht wird, in dem das Haus im Rohbau fertig wird, so doch bestimmt im Frühjahr des kommenden Jahres, und die Verzögerung schadet auch nichts so wirkt sich vielmehr die Wirtschaftsbelebung durch die Neubautätigkeit über einen längeren Zeitraum aus.

Wenn man es auch täglich immer wieder neu fühlt, wie groß die Wirtschaftsbelebung in den drei Jahren des Dritten Reiches geworden ist; es ist doch zuweilen gut, schwarz auf weiß daran erinnert zu werden!

Dr. Überstadt.

Baldwin spricht heute in London

London, 1. Juli. Ministerpräsident Baldwin wird laut einer amtlichen Mitteilung am Donnerstag rechtzeitig aus Chequers zurückkehren, um auf einem Festessen der konservativen Vereinigung für die Stadt London eine politische Ansprache zu halten. Er wird am Freitag wieder seinen üblichen Platz im Unterhaus einnehmen.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Posen: 2. Juli, 20. Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Haus.
D.-G. Keitzen: 3. Juli, 20.30 Uhr: Mitgl.-Ber. bei Tomisitz (Reiffert).
D.-G. Borek: 4. Juli, 20.30 Uhr: Mitgl.-Ber. bei Reimann (Reiffert).
D.-G. Eichdorf: 4. Juli, 15 Uhr: Mitgl.-Ber. bei Otto Wilhelm. Es spricht Dr. Kohnert.
D.-G. Krotoschin: 4. Juli, 18 Uhr: Mitgl.-Ber. in Konarzewo. Es spricht Dr. Kohnert.
D.-G. Rawitsch: 4. Juli, 20.30 Uhr: Mitgl.-Ber. in der Loge. Es spricht Dr. Kohnert.
D.-G. Guminich: 5. Juli, 16 Uhr: Mitgl.-Ber. (Reiffert).
D.-G. Aiaz: 5. Juli, 16. Uhr: Mitgl.-Ber. im Gutshaus in Aiazel.
D.-G. Goile: 5. Juli, 14.30 Uhr: Mitgl.-Ber. bei Otto Wilhelm. Dr. Kohnert spricht.
D.-G. Bissa: 5. Juli, 17.30 Uhr: Mitgl.-Ber. bei Foest. Dr. Kohnert spricht.
D.-G. Ditrowiczno: 5. Juli, 16 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
D.-G. Schwierosz: 5. Juli, 18.30 Uhr: Mitgl.-Versamm. bei Matysche.

ich höchst gerne aufregten, sondern auch für den Starter. Die Amerikaner haben den neuen Mann, von dem gestern in den Quartieren die Rede war, genau an, die gewiegten Jungens waren allerhand Starter gewohnt, auf diesen aber waren sie besonders neugierig.

Der Miller Franz war seinerseits ebenso neugierig auf sie. Denn auch sie waren für ihn neu. Und das einzige, was er genau von ihnen wußte, das war die Tatsache, daß sie durch andere Starter verdorben waren. Ziemlich verdorben... und richtete sich danach. Er verbreitete sich bei ihnen nicht ausgiebig darüber, wie er sich „seinen Start“ denke, er teilte ihnen nur in seiner zwingend behaglichen Weise mit, daß er die Pause vor dem Start solange ausdehnen würde, bis sie alle miteinander ruhig säßen.

Die Jungens sahen dem breiten, gelassenen Mann in die Augen... und richteten sich danach.

Als einziger Deutscher in diesem ersten Vorschlußlauf fand sich houben. Anstatt nach seiner wundervollen Gewohnheit und seinem sonstigen Lauffstil vom Start weg loszubrechen, ließ er diesmal, diesmal, wo es wie niemals mehr darauf ankam, seine starke Anfangsgeschwindigkeit vermissen. Schon auf der halben Strecke war er hoffnungslos geschlagen und mußte ausscheiden.

Die drei Sieger gingen in einer Linie durchs Ziel, kaum eine Hand breit voneinander entfernt.

- Die Reihenfolge im Ziel:
1. Mac Miller-USA.
2. Williams-Kanada.
3. Legg-Südafrika.

Zum zweiten Vorschlußlauf traten an: London-England, Lammers-Deutschland, Wytkoff-USA, Fitzpatrick-Kanada, Ruffel-USA und Corts-Deutschland.

Die drei besten aus jedem Lauf kamen in die Endentscheidung.

Stille im Stadion. Leicht seinen breiten Rücken vorgebeugt, steht Miller

hinter der kauenden Läuferreihe, die Pistole in der Rechten.

Das Kommando: „Auf die Plätze“ ist vorausgegangen. „... Fertig!“ ... Patz! ... aber sofort, im nächsten Bruchteil derselben Sekunde knallt die Pistole noch einmal und die von einer ungeheuren Sehne abgeschnehten, dahinstrebenden Läufer legen sich in den Schultern zurück, stoppen, lassen sich mit lässigen Schritten auslaufen, drehen um und kommen langsam zurück.

Fehlstart! Der erste Fehlstart Millers. Der Amerikaner Ruffel hat ihn verursacht, er ist zu früh wegelaufen.

Die Funktionäre und Aktiven, die den Vorlauf verfolgt haben, samt seinen Zuschauern, die im Sport Bescheid wissen, und sämtliche hohen Herren der Olympia nicken sehr beifällig, denn sogar dieser Fehlstart hat die Qualitäten des deutschen Starters gezeigt: die beiden Schüsse, der Startschuß und der Nachschuß sind dicht hintereinander gefallen, der Starter war keine Sekunde unsicher, hat keine Sekunde gezögert, in unmittelbarer Folge krachten die beiden Schüsse.

Ein Fehlstart!

Miller weiß, was er zu tun hat und er weiß auch, wie er es zu tun hat. Er hat jetzt die Pflicht, dem Sün r klar zu machen, daß er beim zweiten Fehlstart vom Lauf ausgeschlossen werden muß. Und er macht, auf seine glückliche Weise, nicht viel Aufhebens davon, er geht langsam, mit seinen schon bekannten, ruhigen und bedächtigen Schritten den zurückgehenden Läufern entgegen, tritt auf Ruffel zu und mit einem Lächeln und mit einem Scherzwort ist die Sache erledigt. Diese völlig ungezwungene Haltung hat die beachtlichste Wirkung: der Amerikaner geht ohne neue Hemmungen, mit einem Lächeln der Entschuldigung in Millers Augen, auf seinen Platz zurück.

Der zweite Start gelingt.

Miller hat sich um keine beiden Landsleute, die in diesem mörderischen Rennen sich bis hierher in die Vorent-

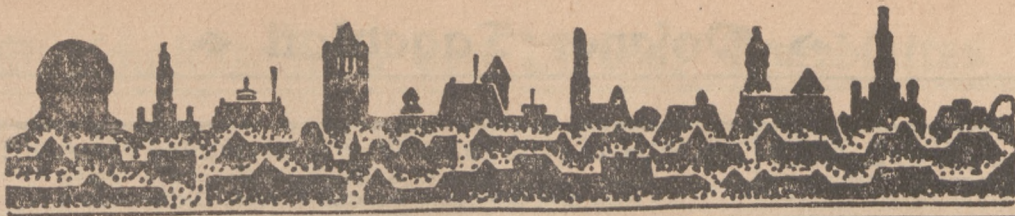
scheidung durchgeschlagen haben, anscheinend gar nicht kümmert, er hat kein Wort mit ihnen gesprochen, hat ihnen nicht die Hand geschüttelt, nichts. Und das ist auch völlig in Ordnung, er darf es nicht. Aber es stand nichts im Wege und verstieß gegen kein Gesetz der Neutralität, daß die drei Landsleute bisweisen einen flüchtigen Blick miteinander wechselten und daß des Miller-Franz's Augen dann so deutlich sagten, wie Augen deutlich etwas sagen können: Mensch, Mensch, machs gut für Germany!

Die sechs gingen geschlossen wie ein Balken ab. Lammers und Corts lagen bis zur Mitte der Strecke gut zusammen, dann wurde Corts durch das unheimliche Tempo zermüht und zer schlagen, war ihm nicht mehr gewachsen und blieb zurück, aber Lammers hielt zum rasenden Entzücken des deutschen Lagers großartig durch, und als einige Meter vor dem Ziel das Rennen sich zu entscheiden begann, sah es zwei Sekunden lang ganz nach einem deutschen Siege aus.

Aber der englische Jnder London war auf der Innenbahn stark auf gekommen und es gelang ihm, in der letzten dieser zwei Sekunden den Deutschen ganz kurz zu schlagen. Immerhin hat Lammers den vielgefürchteten „Geheimtyp“ der Amerikaner, Mister Wytkoff, auf den dritten Platz verwiesen.

- Germany strahlt! Die Reihenfolge im Ziel:
1. London-England.
2. Lammers-Deutschland.
3. Wytkoff-USA.

Damit waren die sechs Männer, die den Endlauf zu bestreiten hatten, festgestellt und ausgesucht. 81 Teilnehmer hatten sich für die 100 Meter gemeldet und 16 Läufer waren durch das unbarmherzige Sieb von 16 Vorläufen, 6 Zwischenläufen und 2 Vorschlußläufen getrieben worden, davon waren nun diese sechs übrig geblieben und von ihnen konnte man nach solcher Prüfung in der Tat sagen, daß es die sechs besten Sprinter der Welt in dieser Stunde waren. (Fortsetzung folgt.)



Stadt Posen

Donnerstag, den 2. Juli

Freitag: Sonnenaufgang 3.35, Sonnenuntergang 20.18; Mondaufgang 19.27, Monduntergang 2.03.
 Wasserstand der Warthe am 2. Juli — 0,06 gegen — 0,04 Meter am Vortage.
 Wettervorhersage für Freitag, den 3. Juli: Etwas kühler, bei mäßigen südwestlichen Winden; leicht unbeständig; vorwiegend stark bewölkt mit einzelnen Regenschauern.

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr
 Apollo: „Die Karriere“ (Deutsch)
 Gwiazda: „Czardasfürstin“ (Deutsch)
 Metropolis: „Verstet des Glücks“ (Engl.)
 Sinfons: „Peter“ (Deutsch)
 Slonce: „Hände auf den Tisch“
 Wiljona: „Der Himmel auf Erden“ (Deutsch)

25 Jahre Domherr

Am 1. Juli waren es 25 Jahre, als Domherr Prof. Dr. Steuer ins Posener Domkapitel eintrat. Der Jubilar wurde am 3. Juni 1874 in Lissa geboren. Nach Absolvierung des Posener Mariengymnasiums studierte er 1895 bis 1898 im Priesterseminar zu Posen Philosophie und Theologie. Nach Ablegung des Schlußexamens ging er nach Münster, um sich dort auf die Uebernahme des Lehrstuhles der Philosophie am Priesterseminar vorzubereiten. Am 25. März 1899 erhielt er die Priesterweihe und am 1. Juli 1901 auf Grund der Dissertation „Die Philosophie des Justus Lipsius“ von der philosophischen Fakultät der Akademie Münster den Doktorgrad. Als Professor hat er ein Lehrbuch der Philosophie herausgegeben. Professor Dr. Steuer die Verbindung mit der Wissenschaft durch zahlreiche Bücherbesprechungen und Aufsätze, von denen er einige auch dem „Posener Tageblatt“ zur Verfügung stellte, aufrecht erhalten. Am 14. April 1928 wurde er von der theologischen Universität Wilna angefragt, ob er zur Uebernahme einer Professur der Philosophie bereit wäre. Er glaubte jedoch eine vernünftige Antwort geben zu müssen. Der Jubilar, der von Oktober 1918 bis Mai 1923 Konfiskationsrat gewesen ist, bekleidet seit vielen Jahren eine Reihe von Ämtern, die er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit ausübt. So ist er Lektor der deutschen Sprache im Priesterseminar, Zensor für Bücher, die mit Druck-erlaubnis der geistlichen Behörde veröffentlicht werden, ferner Examinator und Richter am geistlichen Gericht. Als Präses des katholischen Gesellenvereins erfreut er sich großer Wertschätzung und Beliebtheit. Auch der Zeitungs- und Verlagsausschuß unseres Verlages, dessen Mitglied er ist, hat seine reiche Erfahrung schätzen gelernt. Da er gewünscht hatte, daß von allen öffentlichen Ehrungen abgesehen werden möge, versammelten sich am Mittwochabend Vertreter der deutsch-katholischen Gemeinde in Posen, des Verbandes deutscher Katholiken, Bezirk Posen und des katholischen Gesellenvereins mit dem Seelsorger Pater Breiting im Hause des Jubilars, um ihm die Glückwünsche der deutschen Katholiken darzubringen und zugleich eine kunstvoll angefertigte Adresse zu überreichen. Wir wünschen dem Jubilar, daß er bei bester Gesundheit zum Wohle des Deutschtums noch viele Jahre wirken möge.

Eröffnung des Erzbischof-Museums

Am Dienstag mittag ist im Domarchiv in der ul. Lubrańskiego ein Museum der Erzbischofe Posen-Gnesen vom Kardinal-Primas Dr. Florjan eröffnet worden. Der Eröffnung wohnten u. a. auch der Landesbischof Begale, Direktor Pajzderki und Domherr Prof. Dr. Steuer bei. Das Museum ist ein Geschenk der Diözese an den Kardinal-Primas aus Anlaß seines zehnjährigen Amtsjubiläums als Primas von Posen. Die ersten Anfänge des Museums reichen in die Zeit der Privatsammlungen des Erzbischofs Stabilewski zurück. Eine Bereicherung erfuhren die Ausstellungsgegenstände durch Uebernahme von Teilen der Gotischen Kunstaussstellung, die letzters im Großpolnischen Museum untergebracht war. Das Museum kann an Wochentagen von 11—13 Uhr an Sonn- und Feiertagen von 12—14 Uhr besichtigt werden. Erwachsene zahlen 50, Jugendliche 20 Groschen.

Autoausflug nach Oesterreich und Deutschland

Am 27. Juli wird von Posen ein Auto-Ausflug nach Oesterreich und Deutschland unternommen. Die Teilnehmer werden Breslau, Brünn und Wien besuchen. In Wien ist ein zweitägiger Aufenthalt vorgesehen. Der Weg führt dann über den Semmering an den Wörther See, wo der Ausflug zehn Tage verweilen wird. Die Rückreise geht über Salzburg, Prag und Dresden nach Berlin, wo die Teilnehmer Gelegenheit haben werden, die letzten zwei Tage der Olympischen Spiele zu besichtigen. Die

Schweres Eisenbahnunglück bei Posen

2 Tote, 13 Verletzte

Am Mittwoch ereignete sich gegen 1/2 Uhr nachmittags, etwa 300 Meter vor der Station Gultowy bei Koltzyn, auf der Strecke Posen — Kutno — Warschau ein schweres Eisenbahnunglück. Zunächst hieß es, daß der Moskauer Expres entgleist wäre, was sich später als unwar herausstellte. Nach einer am 1. Juli in Kraft getretenen Fahrplanänderung sollte der Schnellzug Nr. 1305, der auf der Strecke Warschau—Posen verkehrt, den Expreszug Paris — Moskau nicht wie bisher auf der Station Paczkowo, sondern auf der Station Gultowy kreuzen. Nach der einen Lesart der Ursache des Unglücks soll nun der Lokomotivführer von der Aenderung nichts gewußt haben und mit unverminderter Geschwindigkeit auf totes Eis gefahren sein. Die zweite Lesart lautet dahin, daß der Lokomotivführer aus Unachtsamkeit das Unglück verursachte, obwohl er von den Dienststellen der Posener Eisenbahndirektion ausdrückliche Weisung gehabt habe, daß er bei der Einfahrt bei Gultowy auf ein Nebengleis zu fahren hatte, um den Expreszug vorbeizulassen. Er behielt noch eine ziemlich große Geschwindigkeit bei und wußte abendrein nicht, daß bei der Einfahrt in das Nebengleis eine scharfe Kurve liegt, die natürlich in stark verlangsamter Fahrt zu nehmen war. Als er die Bremse zog, war es schon zu spät. Die durch die andauernde Hitze ausgedehnten Schienen mögen das Unglück noch begünstigt haben.

Bei der Entgleisung türmten sich die ersten Wagen des Zuges. Die Lokomotive überstieß sich dann tief in die Erde.

Zertrümmert wurden der Gepäckwagen, der ins Feld hineinkam, der Postwagen und ein Wagen 1. und 2. Klasse, dessen Dach in Stücke gerissen wurde. Erhebliche Beschädigungen erlitt der Wagen 3. Klasse, während drei weitere Pullmanwagen fast unbeschädigt blieben. Im Speisewagen, dessen Inneneinrichtung demoliert wurde, befanden sich im Augenblick der Katastrophe etwa dreißig Personen, darunter einige aus der diplomatischen Welt. Der ganze Zug war überhaupt besonders stark besetzt, und

es mutet wie ein Wunder an, daß das Unglück außer zwei Toten und zwölf Verletzten nicht noch mehr Opfer forderte. Man führt dies auf den Umstand zurück, daß die ersten Wagen widerstandsfähiger waren.

Die erste Hilfe wurde den Verletzten von Dr. Mijewski aus Breschen erteilt. Bald darauf trafen Rettungswagen und Rettungszüge aus Posen, Breschen und Gnesen ein. Zehn Ärzte nahmen mit Rettungsmannschaften der Eisenbahner die Hilfsaktion auf, die schnell vorstatten ging. Die Verletzten brachte man zumeist in das Posener Eisenbahnkrankenhaus.

Der Lokomotivführer Franciszek Morzi aus Kutno erlitt den Tod auf der Stelle. Der Postbeamte Wincenty Gorecki aus Warschau ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Schwer verletzt wurden ferner der Lokomotivbeizler Andrzej Krekner aus Kutno, die Zugaufwärmerin Stefania Dembińska aus Warschau und der Warschauer Gepäckschaffner Ignacy Sobczak und der Schaffner Feliks Marczak. Die Passagiere des Zuges erlitten im allgemeinen nur leichtere Verletzungen. Unter den Verletzten befindet sich auch der schwedische Geschäftsträger in Teheran, Gunnar Reuterfeld, eine Schulleiterin aus Grabow bei Breschen, Józefa Bielarczykówna, und der 77jährige Breschener Kreisarzt Dr. Andrzej Chramiec, der Schwiegervater des Posener Kommandierenden Generals. Verletzt wurden ferner zwei Kellner, ein Schaffner und drei weitere Personen. Den ausländischen Diplomaten, die sich in dem Zuge befanden, wurde nach Verständigung mit den deutschen Eisenbahnbehörden ein Sonderzug zur Verfügung gestellt, der sie nach Bentschen brachte. Der Expreszug mußte umgeleitet werden.

An der Unfallstätte erschienen u. a. der Bize-wojewode Rakicki, der Eisenbahnpräsident Krzyzanowski, der Bahn-Chefarzt Dr. Kolszewski und Polizeis-Inspektor Sawicki. Nach durchgeführten Rettungs- und Aufräumarbeiten konnte der Verkehr auf der Strecke um 6 Uhr nachmittags wieder aufgenommen werden. Am 7 Uhr traf eine Ministerialkommission aus Warschau ein, um die Ursache des Unglücks und die Schuldfrage zu klären.

Rückfahrt erfolgt am 16. August in den Abendstunden. Nähere Angaben über die noch zur Verfügung stehenden Plätze erteilt Rechtsanwalt Dr. Chranowski in Posen, Podgórna 6, Tel. 5181. Die Kosten — Paß, Reise, Hotel usw. — belaufen sich auf etwa 550 Zloty.

Erlangung der Licentiatenwürde

Bitar Karl Berger, der aus Kawitsch stammt und seine erste Ausbildung am Theologischen Seminar zu Posen genossen hat, hat an der Theologischen Fakultät zu Basel zum Licentiaten der Theologie promoviert, und zwar mit höchster Auszeichnung. Seine Dissertation behandelte das Thema „Gottes Wille und die geschichtliche Wirklichkeit, Untersuchungen zur Lehre von den Ordnungen in der evangelischen Theologie der Gegenwart“.

Posener Gerichts-Chronik

Ausgedinge als Tötungsgrund

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde dieser Tage gegen die Landwirtin Wanda Gruchalowa aus Bobulzewo, Kreis Obornik, verhandelt. Die Frau hatte, um sich der Zahlung des Ausgedinges zu entledigen, am 7. April den Ausgedinger Karl Knilling während eines Streites mittelst eines eisernen Stabes niedergeschlagen. Die als Zeugen vernommenen Gemeindevorsteher Mijewski und Polizeibeamter Spychala bezeugten den Getöteten als einen freisüchtigen Menschen, der sich in ständigen Konflikten mit der Nachbarschaft, selbst mit seinem eigenen Sohne, befunden habe. Dagegen soll die Angeklagte ruhiger Natur sein. Nach geschlossener Beweisaufnahme verlangte der Staatsanwalt die Bestrafung der Angeklagten wegen Totschlages. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Nowosielski, beantragte Freispruch, da die Angeklagte seiner Ansicht nach in Notwehr gehandelt habe. Nach längerer Beratung wurde die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Arbeitslosenparade vor Gericht

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich in der vergangenen Woche wegen Arbeitslosen - Demonstrationen Josef Pawlak, Henryk Schneider, Leon Luczak, Wilhelm Kalperk, Stanislaus Kwiatkowski, Marie Müller und Wasyl Pinduch zu verantworten. Den Angeklagten wurde Aufruf, Widerstand gegen die Staatsgewalt mit tätlichen Angriffen zur Last gelegt. Zur Vernehmung waren 21 Zeugen geladen.

Am 21. April hatte in Wilda eine Arbeitslosen-Demonstration stattgefunden, wobei die Angeklagten als Anführer auftraten und die Demonstranten aufwiegelten. Sie gingen gegen die Polizeibeamten tätlich vor, wobei Steine und Bierflaschen als Wurfgeschosse dienten. Dabei wurden auch Straßenbahn- und Schaulenkerwagen nicht gespart. Die Angeklagten leugneten hartnäckig, an den Zusammenrottungen teilgenommen zu haben. Die Beweisaufnahme bewies jedoch die Schuld der Angeklagten, die zu nachstehenden Strafen verurteilt wurden: Wasyl Pinduch erhielt 1 1/2 Jahre, Josef Pawlak 6 Monate, Henryk Schneider 6 Monate und 5 Jahre Ehrverlust, Leon Luczak 10 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten werden besonders abgeurteilt, da einzelne Zeugen zur Vernehmung nicht erschienen.

Betrifft Ferienkinderzüge nach Schlessen und Ostpreußen

Am 3. d. Mts. gehen folgende Ferienzüge vom Posener Hauptbahnhof ab:
 um 8 Uhr nach Breslau,
 um 15.30 Uhr nach St. Eylan.
 Soweit die Kinder nicht mit Zügen von auswärts einreisen, haben sie sich zwei Stunden vor der Abfahrt der Transporte auf dem Bahnhof einzufinden.

Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden auf dem Wochenmarkt folgende Preise notiert: Fischbutter 1,30—1,35, Landbutter 1,20, Weiztaje 25—30, Sahnetaje 50—60, Milch 18, Buttermilch 12, saure Milch 15, Sahne Biereliter 25—35, die Mandel Eier 90 bis 1.31. — Auf dem Fleischmarkt waren Angebot und Nachfrage in Anbetracht der anhaltenden Hitze mäßig, die Preise wenig verändert. Man zahlte für rohen Speck 85—90, Räucher- speck 1,10, Schmalz 1,20, Gehacktes 60—80, Kalbs- leber 1,10, Schweine- und Rinderleber 35—80, Schweinefleisch 70—1,00, Kalbfleisch 50—1,10, Rindfleisch 50—90, Hammelfleisch 50—90. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 75 bis 3,50, Enten 2,50—4, Gänse 3,50—5, Puten 4—7, Perlhühner 1,80—3, Tauben das Paar 80 bis 1, Kaninchen 0,50—1,20 Zl. — An den Gemüse- und Obstständen war die Auswahl außerordentlich groß; man forderte für Wald- erdbeeren 40—45, Gartenerdbeeren 15—40, Blaubeeren 20—25, Himbeeren 35—40, Johannis- beeren 15—25, Stachelbeeren 20—30, Rhabarber 5, Kirchen 15—45, Gurken 20—50, Weizkohl 20 bis 40, Wirsingkohl 20—40, Blumenkohl 10—60, Grünkohl 20, Salat 5, Radishes 10, Sellerie 5, Steinpilze 80, Pfefferlinge 25, Schoten 10—15.

Mohrrüben, Zwiebeln, Kohlrabi, rote Rüben je 5—10, Schnittlauch, Petersilie, Dill je 5, Suppen- grün 5, Kartoffeln 10, Sauerampfer 5, Tomaten 1—1,10, Zitronen 20—25, Bananen 30—40, Spinat 20, Wachsbohnen 60—70, Schnittbohnen 50, Backpflaumen 1—1,20, grüne Nüsse die Mandel 60 Gr. — Auf dem Fischmarkt waren Angebot und Nachfrage gering. Hechte kosteten 1—1,40, Schleie 1—1,10, Barsche 40—1,00, Weizkische 30 bis 80, Aale 1,20, Krebse die Mandel 80—2,00, Salzheringe 8—12 Gr. — Der Blumenmarkt war reich besetzt.

Aus Posen und Pommerellen

Bentschen

Waldbrand. Am vergangenen Sonnabend nachmittag entstand in den Forsten des Ritterguts Lomnik nahe der Bentschener Grenze ein Waldbrand. Trotz sofortiger hinreichender Löschhilfe griff das Feuer bei der herrschenden Trockenheit immer weiter um sich, und nur dem Umstande, daß infolge des früheren Raupenfraßes das betreffende Waldstück nur etwa 4 bis 5 Morgen faßt, ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht größeren Schaden anrichtete.

Kobylin

by. Gewitter. In den Nachmittagsstunden des vergangenen Donnerstags entlud sich über Kobylin ein von wolkenbruchartigem Regen begleitetes Gewitter. In kurzer Zeit waren die Straßen überflutet. Der Blitz schlug in den Stall des Landwirts W. Tyczewski und tötete eine von den drei darin befindlichen Kühen. Knapp eine Viertelstunde dauerte der Regen, und man konnte trotzdem schon die beträchtliche Niederschlagsmenge von 27 Millimeter verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß fast alle um Kobylin liegenden Ortschaften keinen Tropfen des so sehr ersuchten Regens abbekommen haben.

Bromberg

Hundertjähriges Geschäftsjubiläum

Im Juni des Jahres 1836 gründete der Messerschmiedemeister Friedrich Wilhelm Wille in der Mauerstraße ein Geschäft für Krankenpflegemittel und Solinger Stahlwaren, die er selbst herstellte. Der einzige Sohn Oskar Wille verbrachte seine Lehr- und Wanderjahre in England und Amerika und vervollkommnete sich dort speziell in der Feinmechanik, Orthopädie und in der Fabrication von chirurgischen Instrumenten. Nach seiner Rückkehr baute er das Geschäft mehr und mehr aus, das er nach dem Tode seines Vaters nach der Friedrichstraße 47 verlegte. Im Jahre 1901 wurde das Geschäft abermals vergrößert und am Theaterplatz neuzeitlich eingerichtet. Seit dem Jahre 1912 befindet sich die Firma Fr. Wille in dem Hause Danzigerstraße 22. Im Jahre 1917 starb der damalige Inhaber Oskar Wille und hinterließ das Geschäft seiner Frau Klara Wille, die es noch zehn Jahre mit ihrer Tochter zusammen führte. Als die Mutter 1927 starb, verkaufte die Tochter das Geschäft an den jetzigen Inhaber Kurt Teske, der nach Uebernahme des gesamten Betriebes eine bedeutende Vergrößerung vornahm. Der jetzige Inhaber ist ebenfalls gelernter Fachmann. Er befand sich von 1907—1911 in Danzig in der Lehre und hat dann seine Kenntnisse bei den Firmen Carl Zeiss-Jena, Siemens & Halske-Berlin und C. P. Goerh-Berlin sowie in den staatlichen Werkstätten für Orthopädie in Elbing erweitert. Im Jahre 1921 legte er vor der hiesigen Handwerkskammer seine Meisterprüfung ab und führt das Geschäft bis zu dem heutigen Tage in sachmännischem Sinne weiter.

Zwei junge Deutsche beim Baden ertrunken

Ein schweres Badeunglück ereignete sich am Montag zwischen 6 und 1/2 Uhr abends in der Weichsel gegenüber von Asbar. Der 22jährige Willi Barz und der 28jährige Bruno Fandrey weilten an der Weichsel und hatten mit der Braut des letzteren zusammen den schönen Tag in der Sonne verbracht. Gegen Abend wollten die beiden Genannten noch ein Bad nehmen, ehe sie die Rückfahrt antraten. Angeblich sollen sowohl Barz wie Fandrey nur ein kurzes Stück vom Ufer entfernt gewesen sein, als sie plötzlich in den Fluten versanken, noch einmal an die Oberfläche kamen, um dann aber für immer zu verschwinden. Das besonders Tragische an dem Unfall ist, daß die Braut Augenzeugin des Todes ihres Verlobten werden mußte.

Immer noch

können Sie bei Ihrem Postamt die Zeitung für Juli oder das 3. Vierteljahr bestellen. Die fehlenden Nummern werden nachgeliefert.

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannenden Ereignisse in der Welt unterrichtet sind. Bestellen Sie sofort das

„Posener Tageblatt“

Lissa Aus dem Lissaer Zoo

k. Eine wie wichtige Rolle zurzeit unser Tiergarten spielt, kann jeder feststellen, der jetzt dorthin kommt und sieht, mit welcher Freude unsere Kleinen und Kleinsten im Planischeden und in der Sandkiste sich vergnügen. Und was für eine Freude wird es erst am 12. Juli d. J. im Tiergarten geben, denn an diesem Tage soll hier das große Kinderfest steigen. Es wird da allerhand Ueberraschungen geben, verschiedene Spiele, ein Championumzug und Verteilung allerlei Naschzeugs.

Der Tierbestand hat durch freundliche Spenden sich vergrößert, und zwar stifteten: Prof. Walczowski ein Reh, Dr. Müller einen Hirsch, Herr Witt zwei Eulen, Herr Malakowski eine Eule und Herr Mysliński eine Zudertaube. Allen Spendern sei auf diesem Wege herzlichster Dank gesagt. Fern würde der Tiergarten einige Fischhörnchen annehmen und einen männlichen Fuchs.

k. Beim Baden ertrunken. Am vergangenen Montag ist im Boszkoweer See der 13jährige Jgn. Chudak aus Luschwitz, Kreis Lissa, ertrunken. Nachdem der Junge bald aus dem Wasser gezogen werden konnte und trotz sofortiger Wiederbelebungsversuche konnte er nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

k. Sonderzug nach Boszkowo. Am kommenden Sonntag, dem 5. Juli, verkehrt auf der Strecke Lesano-Boszkowo ein Sonderzug. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 1,20 Zloty. Die Abfahrt ab Lissa erfolgt um 13.20 Uhr. Die Rückfahrt ab Boszkowo um 21.03 Uhr. Im Falle, daß weniger als 200 Personen den Zug benutzen, wird er nicht in Verkehr gesetzt, und der eingezahlte Betrag wird vor Abfahrt des Zuges zurückerstattet.

k. Der Kreisarzt in Urlaub. In der Zeit vom 6. Juli bis 9. August geht der hiesige Kreisarzt auf Urlaub und wird in amtlichen Angelegenheiten durch den Kreisarzt aus Rawitsch vertreten, der an jedem Sonnabend von 10-12 Uhr im Gebäude des hiesigen Starostwo amtieren wird.

Melchen

& Doppelfeier. Am Sonntag, dem 28. Juni, feierte unsere Stadt im reichen Klagenstimmung das Fest des Meeres. Nach einem Zapfenstreich war um 7 Uhr früh ein feierliches Meeresfest. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der lath. Pfarrkirche verammelten sich alle Teilnehmer auf dem Marktplatz, wo Lehrer Biaczynski in einer Ansprache die Wichtigkeit dieses Festes hervorhob. Der Gesangverein „Lutnia“ sang eine Meereshymne, worauf die Nationalhymne erkante. Unter den Fahnen, die die Stadt schmückten, deuteten die kirchlichen darauf hin, daß an demselben Tage auch eine kirchliche Feier abgehalten wurde: der Prälat Niekolowski feierte sein 40jähriges Priesterjubiläum. Um 6 Uhr früh brachte ihm die Militärkapelle ein Ständchen. Nach der Meeresfeier auf dem Marktplatz wurde Prälat Niekolowski feierlich unter einem Baldachin in die Kirche geleitet, wo eine Festmesse abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienst begaben sich alle in einem feierlichen Zuge in das neue Vereinshaus, wo dem Jubilär die Glückwünsche überbracht wurden. Auch der Armen der Stadt wurde an diesem Tage gedacht; sie erhielten im Kindergarten ein Mittagessen.

Rawitsch

Flurschau. Am Montag, 29. Juni, fand auf Anregung der WPG. in Soltkan (Ciolomo) auf dem Saatguttag des Herrn Dr. Kirchhoff eine Flurschau statt, an der etwa 60 Bauern und Jungbauern teilnahmen. Nach einer Bemerkung wurden die einzelnen Felder besichtigt. An die Besichtigung schloß sich ein Rundgang durch die Ställe. Vor der Heimfahrt dankten die Vertreter der einzelnen Orte dem Gastgeber für die Aufnahme und den hochinteressanten Tag, den die Teilnehmer an der Flurschau erleben konnten.

Fest des Meeres. Wie in ganz Polen wurde auch in unserer Stadt am Sonntag und Montag das „Fest des Meeres“ gefeiert. Das Wettschwimmen, das am Sonntag im Schwimmbecken des Schwimmvereins als Auftakt zum Fest des Meeres veranstaltet wurde, erfreute sich eines bedeutend stärkeren Besuchs sowohl an Teilnehmern als auch Zuschauern wie im vergangenen Jahre. Am Vormittag des Montags wurde eine Straßensammlung für den Fonds für Meeresverteidigung (FOM.) veranstaltet. An dem Festgottesdienst in der lath. Pfarrkirche beteiligten sich Vertreter der Behörden, Vereine und Verbände. Abends um 8 Uhr versammelte sich auf dem Markt eine große Menschenmenge, die unter Vorantritt einer Musikkapelle nach Wilhelmgrund in den Ausflugsarten des Herrn Klimaszka marschierte. Hier hielt Prof. Kowalitsch eine Ansprache über die Bedeutung des Meeres für Polen und forderte zu reichlichen Spenden für den FOM. auf. Die Rede klang in ein Hoch auf die Republik, das Staatsoberhaupt und den General Ryz-Smigly aus. Gesangs- und Gedichtvorträge, Rakettfahrten auf dem mit künstlichem Feuer erleuchteten Teich und Abbrennen eines Feuerwerks füllten den Abend aus. In einer Pause wurden den Siegern in den Schwimmwettkämpfen des Vortages von Herrn Kreisstarosten Dr. Lobos die Preise eingehändigt. Den Wanderpreis der Stafette errang zum zweiten Male die Mannschaft des KRS. Strzelec.

APOLLO Bin Film, der die ganze Welt in Erstaunen versetzte!

Vorführungen 5-7-9 mit Margaret Sullivan, Randolph Scott, Dickie Moore

Auf Trümmern des Glücks

nach dem berühmten Roman von STARK YOUNG

Kühler Saal! Heute, Donnerstag, z. letzt. Male „Karriere“ mit MARTA EGGERTH

Schmelings Landhaus in Flammen

Berlin. Bei dem schweren Gewitter, das am Dienstag vor allem in der östlichen Umgebung Berlins niederging, ist das Landhaus Max Schmelings in Bad Saarow vom Blitz getroffen und eingestürzt worden. Beim Löschen und bei der Bergung der Einrichtung des Hauses zeigte sich Max Schmeling sehr tatkräftig. Der Bogmeister und seine Frau, Anni Ondra, saßen am Nachmittag nach dem Mittagessen auf der Veranda ihres nach dem Stile eines westfälischen Bauernhauses erbauten Landhauses, als der Blitz einschlug, der das Strohdach des Hauses sofort in Flammen setzte.

Das Feuer ergriff binnen kürzester Zeit das Obergeschoß, und nur in stundenlanger Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Erdgeschoß des Hauses zu retten. Das obere Stockwerk wurde aber vollkommen vernichtet. Max Schmeling

und seine Frau blieben unverletzt, als der Blitzzschlag in zwei bis drei Meter Entfernung neben ihnen im Zimmer niederging, während sie vor dem Hause saßen. Max Schmeling bemühte sich vor allem, die wertvollsten Gegenstände aus dem Hause zu retten, darunter Bücher, Bilder, Erinnerungstüde und Jagdtrophäen. Er hat in diesem aufregenden Augenblick in erster Linie daran gedacht, seinen Vorrat an Jagdpatronen aus dem Hause zu schaffen, damit nicht durch die Explosion der Schalen noch vergrößert würde. Leider ist der Schaden, der an dem schönen Bestium angerichtet worden ist, dennoch sehr groß; denn die gesamte Inneneinrichtung ist teils durch das Feuer, teils durch das Löschwasser wenn nicht vernichtet, so doch sehr stark beschädigt worden. Max Schmeling hatte das Haus vor einigen Jahren gekauft und ausbauen lassen.

Berliner Verkehrszentrale für Olympia

Vom 1. Juli besteht in Berlin eine besondere Verkehrszentrale für die Olympischen Spiele, in der alle Berliner Verkehrseinrichtungen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt sind, um die notwendigen Maßnahmen für die Zeit der Spiele durchzuführen. Von den bis jetzt fest angemeldeten Gästen kommen 275 000 in Bürgerquartiere, 23 000 in Hotels und Pensionen, 28 000 in Massenquartiere. Eine große Zahl anderer Gäste aber, die in diesen Zahlen noch gar nicht mit einbegriffen sind, wohnt voraussichtlich in Quartieren durch private Vermittlung. Für die Beförderung zum Reichssportfeld sind drei neue Straßenbahnlinien eingerichtet worden, ebenso fahren drei besondere Omnibuslinien vom Alexanderplatz, vom Anhalter Bahnhof und von Steglitz nach dem Reichssportfeld, und vier andere besondere Omnibuslinien werden an bestimmten Tagen vom Zoo, vom Bayerischen Platz, vom Sektiner Bahnhof und von der Staatsoper unter den Linden eingesetzt. Vorzüge mußte ferner getroffen werden, um nach der Regatta in Grünau die notwendigen Verbindungen zu schaffen. Es werden auch besondere Zehntage-

Karten ausgegeben. 200 Reiseomnibusse stehen bereit, um den Verkehr innerhalb Berlins und vor allem den Ausflugsverkehr in die nähere Umgebung durchzuführen. Die Schiffsahrt auf der Spree, der Havel und den umliegenden Seen wird voraussichtlich ein gewaltiges Verkehrsprogramm zu bewältigen haben. Eine besonders wichtige Verordnung des Staatskommissars Dr. Lippert geht in der Richtung, daß vom 1. Juli bis zum 31. August in Berlin

Preissteigerungen durchweg verboten sind, da aus den Olympischen Spielen kein Geschäft gemacht werden soll.

Verstöße sollen nötigenfalls mit Schließung des Geschäfts geahndet werden. Die Preise für alle Güter und alle Leistungen dürfen in dieser Zeit den Stand vom 30. Juni nicht überschreiten, andererseits dürfen saisonbedingte Waren, wie zum Beispiel Obst und Gemüse, die am 30. Juni noch verhältnismäßig teuer sind, nicht diesen teuren Preis behalten, sondern müssen die normale Preisentwicklung nehmen. Der Weiterverkauf von Eintrittskarten zu den Olympischen Spielen zu erhöhten Preisen ist verboten.

Wimbledon-Endrunde wieder zwischen Cramm und Perry

Der Kampf um die inoffizielle Tennismeisterschaft in Wimbledon hat sein entscheidendes Stadium erreicht: am Mittwoch wurden die beiden Kämpfe der Vorabrunde vor restlos überfüllten Tribünen durchgeführt. Der deutsche Meister Gottfried Freißner v. Cramm schlug im ersten Kampf den Engländer Austin mit 8:6, 6:3, 2:6, 6:3. Anschließend bezwang der Wimbledon-Steger von 1934 und 1935, Fred J. Perry (England) den langen Kalifornier Donald Budge mit 5:7, 6:4, 6:3, 6:4. Damit kommt es auch in diesem Jahre wieder zur Endrunde Cramm-Perry, wie bereits 1935. Damals unterlag der Deutsche in drei Sätzen. Diesmal sind die Ausichten beider Gegner nach den gezeigten Leistungen als ausgeglichen zu betrachten.

Das deutsche Doppel Cramm-Hentel trat gegen die Amerikaner Allison - van Ryn zum entscheidenden fünften Satz nicht mehr an und verzichtete auf Weisung des Mannschaftsführers.

Die einzige deutsche Vertreterin, Marie-Luise Horn, die sich bisher so glänzend gehalten hatte, scheiterte am Dienstag an der größeren Turnererfahrung von Simone Mathieu. Die langjährige Spitzenpielerin Frankreichs gewann nach Kampf mit 7:5, 6:3. Frau Mathieu muß nun gegen Hilde Sperling antreten, die gegen die einzige Wimbledonmeisterin Dorothy Round ohne Sahnerlust mit 6:2, 8:6 gewann. Englands letzte Hoffnungen ruhen nun auf Kathleen Stammers, die jedoch mit 2:6, 3:6 gegen die gute Polin Fedrzejowska verlor. Deren Gegnerin in der Vorabrunde ist die Kalifornierin Helen Jacobs, die nach Kampf mit 6:2, 1:6, 6:4 gegen die Chilenin Anita Lizana gewann.

Segelregatta auf dem Retscher See

Bei tropischer Hitze wurde auf dem Retscher See anlässlich des Meeresfestes eine Segelregatta ausgetragen, die folgende Ergebnisse brachte: Sperrholzboote bis zu 5 Quadratmeter: 1. „Basta“, St. Maciejewski, Gigboote bis zu 5 Quadratmeter: 1. „Rys“, St. Malyszka, Touren-Gigboote bis zu 10 Quadratmeter: 1. „Jugmunt August“, St. Jablonski, Jachten der Klasse „S“ 10 Quadratmeter: 1. „Zit“, St. Jablonski, Scharpie-Boote bis zu 12 Quadratmeter: 1. „Wihar“, St. Twicki, Schiptal-Boote bis zu 15 Quadratmeter: 1. „Bliss“, St. R. Fiedler, Scharpie-Boote bis zu 15 Quadratmeter: 1. „Balt“, St. Rotnicki, Jachten der

Klasse „L“: 1. „Sir“, St. S. Urbanik, Sperrholz-Jachten Typ „A. B.“ 15 Quadratmeter: 1. „Szwab“, St. Jarecki, Klasse bis 25 Quadratmeter: 1. „Rhitwa“, St. Tujszewicz, Segeljachten P. 7: 1. „Poswick“, St. Soltyski. Das Wettsegeln um die schnellste Fahrt auf dem Retscher See gewann das Boot „Sir“ unter dem Steuer von S. Urbanik vor „Balt“, St. Rotnicki. Das zweitschnellste Boot „Bliss“ wurde disqualifiziert. In Zukunft wäre ein besserer Kontakt mit dem Publikum erwünscht.

Wolkenbrüche über Berlin

Berlin. Die Reichshauptstadt und ihre Vororte wurden am Mittwoch nachmittag erneut von einer Reihe von örtlichen Gewittern heimgesucht, die zum Teil außerordentlich schwer waren. Zahlreiche Blitzzschläge und Wolkenbrüche richteten in verschiedenen Stadtteilen verheerenden Schaden an. Sämtliche Wachen der Berliner Feuerwehr hatten den ganzen Nachmittag über Ausnahmezustand. Weite Strecken des Straßenbahnnetzes konnten wegen Ueberschwemmung nicht befahren werden und einzelne U-Bahnabschnitte mußten ebenfalls zeitweise wegen Ueberslutung außer Betrieb gesetzt werden. Erst gegen 19 Uhr ließ das Unwetter nach. Die Feuerwehr hatte jedoch noch bis in die Nacht hinein zu tun, um die Schäden zu beseitigen.

Sechs Personen vom Blitz getötet

Sofia. Ueber einen großen Teil Südbulgariens gingen im Laufe des Dienstags schwere Gewitter nieder, die großen Flurschaden anrichteten und auch Menschenopfer forderten. In der Nähe der Stadt Starasagora hatten sechs Personen vor dem stürmenden Regen Zuflucht unter einem großen Baum gesucht, in den der Blitz schlug. Alle sechs Personen wurden vom Blitz erschlagen und völlig verkohlt.

Schnellste Ozeanüberquerung

Das Luftschiff „Hindenburg“ hat nach Meldung der deutschen Seewarte am Donnerstag um 7.30 Uhr New York erreicht. Die gesamte Fahrzeit von 50 Stunden für die Strecke Deutschland-New York, die durch die Ausnützung günstiger Winde über dem Nordatlantik erreicht wurde, stellte die schnellste Ozeanüberquerung dar, die bisher einem Luftschiff gelungen ist.

Für die Reise

Wiener Strickkostüme und Kleider S. KACZMAREK jetzt 27 grudnia 10

Siegerliste des Kreiswett-Turnens in Kolmar

Nachstehend bringen wir die Ergebnisse des 3. Kreis-Wett-Turnens des 1. Kreises der Deutschen Turnerschaft in Polen, das am 28. und 29. Juni in Kolmar stattfand.

- Zwölftkampf 1. Klasse: 1. Max Simmich, Bromberg, 227 1/2 Punkte, 2. Alfred Schröder, Bromberg, 203 1/2, 3. Erich Quab, Bromberg, 196 1/2, 4. Rudolf Weiß, Posen 196, 5. Gerhard Schwarz, Bromberg 187 1/2, 6. Karl Altendorf, Bromberg 182 1/2, 7. Kurt Senfbeck, Graudenz 180 1/2, 8. Herbert Zurecht, Posen 175 1/2, 9. Kurt Röhr, Posen 167 1/2 Punkte.

- Zwölftkampf 2. Klasse: 1. Walter Winkler, Thorn, und Walter Berg, Thorn, mit je 200 Punkten, 2. Willy Deter, Thorn 195, 3. Kurt Henjel, Posen 194, 4. Rich. Better, Gnesen 193 1/2, 5. Robert Laue, Birnbaum 190, 6. Selmut Zimmermann, Neutomischel 186 1/2, 7. Ernst Roschowitz, Graudenz 186, 8. Lothar Goldenstern, Thorn 184, 9. Heinz Schmidt, Thorn 183, 10. Erich Franke, Neutomischel 180 1/2, 11. Karlheinz Hebrich, Neutomischel 179, 12. Herbert Schulz, Ronik 178, 13. Rudolf Wintzinger, Rogasen 177, 14. Max Krause, Schwerzenz 172, 15. Ulrich Felslau, Rogasen 171, 16. Alfred Sololowski, Graudenz 170, 17. Artur Diesterhöft, Schwerzenz 169 1/2, 18. Georg Hübscher, Bromberg 165 1/2, 19. Walter Machholz, Bromberg 164 1/2, 20. Willy Schurawide, Bromberg 164, 21. Edmund Dulke, Ronik 160 1/2 Punkte.

- Neunkampf für Mäntere: 1. Karl Burmeister, Bromberg-West, 140, 2. Julius Werner, Bromberg West, 130, 3. Pawl Wojciechowski, Neutomischel, 128 Punkte.

- Siebenkampf der Turnerinnen 1. Klasse: 1. Hildegard Diehelm, Graudenz 123 1/2, 2. Hildegard Maltzig, Bromberg 114 1/2, 3. Marie Schiebush, Posen 112, 4. Edith Wandelt, Thorn 109, 5. Hildegard Wozny, Thorn, und Erka Tausch, Thorn, je 105, 6. Käthe Hübscher, Bromberg 102 1/2 Punkte.

- Siebenkampf der Turnerinnen 2. Klasse: 1. Ursula Pabst, Posen 127, 2. Ilse Berg, Thorn 114, 3. Erna Laufer, Posen 113, 4. Margarethe Schmidt, Samoltschin, und Ruth Pohl, Neutomischel, je 109, 5. Helene Kores, Birnbaum 106, 6. Edith Balowski, Graudenz 104 1/2, 7. Ruth Wlooff, Graudenz, Irngard Kort, Graudenz, und Irma Orlovius, Thorn, je 103, 8. Charlotte Wirth, Graudenz 102 1/2, 9. Loni Schröder, Gnesen 102, 10. Liesbeth Gerbitz, Posen 100 1/2, 11. Ruth Hebrich, Thorn 100, 12. Erna Heftke, Bromberg 97, 13. Gertrud Tzimer, Neutomischel 96, 14. Adelheid Prüfer, Neutomischel 95, 15. Annaliese Herrmann, Samoltschin 94 Punkte.

- Fünfkampf der Turner: 1. Max Simmich, Bromberg 79, 2. Luß Hoffmeyer, Schwerzenz 77, 3. Gerhard Schwarz, Bromberg 75 Punkte.

- Dreitampf für Mäntere: 1. Heinrich Henschel, Schmiegel 48, 2. Karl Burmeister, Bromberg-West 45 Punkte.

- Vierkampf für Turnerinnen: 1. Ursula Pabst, Posen 60, 2. Traute Barusch, Gilehne 58 Punkte.

Einzelkämpfe-Männer

- 100 Meter Lauf: 1. Kurt Anittel, M.W. Posen und Erich Roschewski, D.S.C. Posen je 12,5 Punkte. Hochsprung: 1. Gerhard Draga, D.S.C. Posen 1,80 Meter. Weitsprung: 1. Gerhard Draga, D.S.C. Posen 6,07, 2. Kurt Anittel, M.W. Posen 5,72 Meter. Stabhochsprung: 1. Gerhard Draga, D.S.C. Posen 3,10 Meter. Dreisprung: 1. Gerhard Draga, D.S.C. Posen 11,98 Meter. Kugelstoß 7 1/2 Kg.: 1. Wilhelm Grewenstette, D.S.C. Posen 10,11 Meter. Diskuswurf: 1. Stefan Puh, D.S.C. Posen 33,12, 2. Robert Laue, Birnbaum 32,95 Meter. Schleuderball: 1. Max Simmich, Bromberg 51,76. Speerwurf: 1. Wilhelm Grewenstette, D.S.C. Posen 44,40, 2. Wilhelm Pohl, Kolmar 38,80.

Einzelkämpfe-Frauen

- Weitsprung: 1. Liesbeth Dehke, Kolmar 4,32 Meter. Kugelstoßen 4 Kg.: 1. Käthe Schlinte, Birnbaum 8,85, 2. Marie Schiebush, Posen 8,57 Meter. Schlagballwurf: 1. Käthe Wolde, Rogasen 50,40, 2. Frieda Stephan, Rogasen 49,80 Meter.

Schwimmen für Männer

- 100 Meter Brust: 1. Max Simmich, Bromberg in 1:45,8 Sek., 2. Ulrich Felslau, Rogasen in 1:50 Sek. 400 Meter beliebige: 1. Willy Böjke, D.S.C. Posen 7:18,4 Sek. Wasserspringen: 1. Herbert Zurecht, Posen 78 Punkte, 3 X 50 Meter-Stafel: 1. M.W. Kolmar in 2:10,2 Sek., 2. M.W. Bromberg, 3. M.W. Kolmar. 100 Meter Schwimmen für Mäntere: 1. Willy Seeliger, Posen in 2:13,2 Sek.

Schwimmen für Frauen

- 50 Meter-Brustschwimmen: 1. Ruth Wlooff, Graudenz in 53,2 Sek. Die 4 X 100 Meter-Pendel-Stafette gewann die erste Mannschaft des D.S.C. Posen mit 50,2 Sek. Kreismeister im Faustball wurde M.W. Bromberg gegen M.W. Kolmar mit 43:38. Die Faustball-Kreismeisterschaft für Turnerinnen gewann der M.W. Birnbaum gegen M.W. Thorn mit 54:51 Punkten.

Gedanken zur neuen Reichsanleihe

Von Dr. Gugelmeyer, Stellvertretender Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Als der nationalsozialistische Staat als bald nach der Machtübernahme entschlossen die Probleme der Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Belegung anpackte, da wurde — zumal im Ausland — immer wieder die Frage laut, wie denn dieses umfassende Werk finanziell bewältigt werde, und es hat nicht an Stimmen gefehlt, die der Aktivität der deutschen Staats- und Wirtschaftsführung in dieser Hinsicht ein nicht fernes Ende prophezeiten. Inzwischen haben die Kritiker angesichts der unzweifelhaften Tatsachen des öfteren schon die Termine für ihre Voraussagen abändern müssen, und — ein erfreuliches Zeichen der Einsicht — ernsthafte ausländische Wirtschaftskreise bemühen sich zunehmend um eine objektive Erkenntnis der von der deutschen Wirtschaft eingeschlagenen Wege. Z. T. werden daraus auch bereits Folgerungen für die Probleme des eigenen Landes gezogen.

Je mehr Deutschland sich zeitlich von dem ersten Stadium der Aufbaumassnahmen entfernte, um so klarer schälte es sich heraus, dass ihre wirtschaftspolitische und finanzielle Durchführung auf einem grossangelegten Plan beruht. Der Ausgangspunkt war die Tatsache, dass der deutsche Neuaufbau aus eigener Kraft durchgeführt werden musste, für deren planmässigen Einsatz die Einigung der Nation und die Herstellung einer einheitlichen Staats- und Wirtschaftsführung die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen hatten. Bei der damaligen Lage der Staatsfinanzen und der Wirtschaft, insbesondere des Geld- und Kapitalmarktes, ergab es sich von selbst, dass das Reich zunächst den Weg der Aufnahme kurzfristiger Verbindlichkeiten beschritt, um erst einmal die Räder der Wirtschaft in Gang zu bringen und die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess einzuschalten. Es war zu erwarten, dass sich durch die Belegung der Wirtschaft das Volkseinkommen und die Kapitalbildung erhöhen, und dass dem Staat auf dem Wege steigender Steuereinnahmen die baldige Abdeckung eines Teiles dieser Verpflichtungen ermöglicht werde.

Zwei Wege stehen jedem Staatswesen bei der Aufbringung der Mittel für die ihm obliegenden Aufgaben zur Verfügung und sind auch von jeher beschritten worden: Besteuerung und Anleiheaufnahme. Während die Steuern den laufenden Finanzbedarf decken, geben die Anleihen dem Staat die Mittel für solche Ausgaben in die Hand, deren Zwecksetzung in die Zukunft reicht, und bei denen eine gewisse Beteiligung künftiger Generationen gerechtfertigt ist. Auch früher schon sind die Staaten so verfahren, dass sie in Zeiten wenig ergiebiger Kapitalmarkt solche Zukunftsausgaben zunächst durch die Aufnahme kurzfristiger Verbindlichkeiten bestritten. Sobald aber der Kapitalmarkt es zulässt, müssen diese kurzfristigen Verbindlichkeiten konsolidiert, d. h. in langfristige Anleihen umgewandelt werden.

Die Bezeichnung „Konsolidierung“ hat nicht ansonst den gleichen Wurttstamm wie das Wort „solide“. Ein Staat, der unbeherrschbar und nachdrücklich die Konsolidierung betreibt, zeigt, dass er bemüht ist, seine finanziellen Massnahmen auf lange Sicht in Einklang mit der Leistungsfähigkeit des Landes zu halten. Es kennzeichnet die gesunden und soliden Finanzgrundsätze des heutigen Staates, dass der Konsolidierung eine so überragende Rolle zugesprochen wird.

Es ist bekannt, in welcher planmässiger Weise der Boden für die laufende Konsolidierung vorbereitet worden ist. Das geschah sowohl durch markttechnische Massnahmen wie mittelbar dadurch, dass die Reichsregierung der Kapitalbildung Förderung und Schutz angedeihen liess. Die Regierung hat von vornherein keinen Zweifel daran gelassen, dass Deutschland sich nicht, wie es in einem oft gebrauchten Ausdruck heisst, „am eigenen Zopf aus dem Sumpf ziehen könne“, sondern dass es der Anspannung und Mitarbeit aller Kräfte des Volkes bedarf, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Der Vorgriff auf die Steuer- und Sparkraft, wie er durch die dargestellte Art der Finanzierung erfolgte, kann daher auf längere Zeit nur durch entsprechende Spartätigkeit untermauert werden. Dadurch, dass dem Reich durch ersparte Mittel der einzelnen Volksgenossen langfristige Anleihen zur Verfügung gestellt werden, schliesst sich organisch der volkswirtschaftliche Kreislauf, wie er durch die staatliche Wirtschaftsbelegung in Deutschland in Gang gebracht worden ist. Nicht mit Unrecht hat man einmal gesagt, das auf kaum einem Gebiet des deutschen Wirtschaftslebens das Wohl des Einzelnen so eindeutig mit dem Nutzen des einzelnen Volksgenossen zusammenfalle wie bei der Spartätigkeit.

Lockerung der Devisenbestimmungen in Estland

Die estländischen Privatbanken hatten sich an die Eesti Bank mit dem Gesuch gewandt, die Devisenbestimmungen in dem Sinne abzumildern, dass den Privatbanken u. a. das Recht eingeräumt wird, die für die Einfuhr lizenzpflichtiger Waren erforderlichen Devisen ohne besondere Genehmigung der Eesti Bank verkaufen zu dürfen. Die Eesti Bank ist den Privatbanken münch in dieser Hinsicht entgegengekommen, wenn deren Wünsche auch nicht in vollem Umfange befriedigt werden konnten. Die genauen Instruktionen in dieser Frage hofft die Leitung der Eesti Bank den Privatbanken noch in dieser Woche zustellen zu können.

Weitere Befreiungen von der Vorlage einer Einfuhrbewilligung

Auf Grund eines im Amtsblatt des polnischen Finanzministeriums Nr. 15 veröffentlichten Runderlasses ist die Vorlage einer Einfuhrbewilligung bei der Einfuhr folgender Waren nicht erforderlich:

Table with 2 columns: Tarifr. (391 P. 2, 845 P. 4, 845 P. 5, 847) and Warenbezeichnung (Bakterienkulturen, Bücher, Scheckbücher, Fahrkarten, Fahrpläne, Briefmarken).

Absatzbedingungen für Oelsämereien

Wie wir erfahren, werden seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen der Oelsämereienzentrale und dem Verband der polnischen Oelmühlen in Warschau geführt, die aller Voraussicht nach anfangs Juli beenden sein werden. Auf Grund dieses Vertrages werden sich die Oelmühlen verpflichten, von unseren Produzenten entsprechende Kontingente Oelsämereien zu festgesetzten Preisen, die von Monat zu Monat bis zum Schluss der Kampagne, d. i. bis zum Monat April 1937, ansteigen werden, abzunehmen. Als Ausgangspreis für Raps, und zwar für den ersten Monat, ist ein Preis von ca. 30 zł für 100 kg loco Verladestation vorgesehen. Das wird der Mindestpreis, den die Oelmühlen garantieren werden, sein. Ausserdem werden vom 1. Juli lid. Js. ab Pfandkredite für Oelsämereien (in Schobern und ge-

roschenem Zustande) erteilt. Schliesslich werden Exportprämien für Oelsämereien, was ihre Ausfuhr erleichtern wird, gewährt. Es sollen dadurch den Produzenten rentable Preise sichergestellt und einem Preisfall mit Rücksicht auf die günstige Ernte im ganzen Lande vorgebeugt werden. Nähere Auskunft über die Absatzbedingungen für Oelsämereien und über die Inanspruchnahme des Pfandkredites erteilt nach dem 1. Juli lid. Js. der Oelsämereienproduzentenverein für Westpolen (Stowarzyszenie Producentów Nasion Oleistych Zachodniej Polski — Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 7).

Diskontherabsetzung in Litauen

Die litauische Notenbank hat am 1. 7. den Diskontsatz von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt.

Das deutsche Einfuhrkontingent für polnisches Holz im Juli

Table showing import quotas for wood types: Papierholz (500,000 zł), Rundholz (447,000 zł), Brennholz (30,000 zł), Bearbeitetes Holz (1,023,000 zł), Staatsforsten (2,000,000 zł).

Im Vergleich zum Juni ist die in dem polnischen Ausfuhrplan vorgesehene Herabsetzung des Julikontingents um 50 Prozent, d. i. 2.1 Mill. Zloty, eingetreten.

Futtergerste 105/06 Pfd. 15.85, Hafer 15—17, Zufuhr nach Danzig in Waggonen: Weizen 5, Gerste 5, Hafer 7, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 25.

Getreide. Posen, 2. Juli. Amtliche Notierungen für: 100 kg in zt frei Station Poznań. Rüb:preise:

Large table of grain prices including Roggen, Weizen, Braugerste, Wintergerste, Hafer, Standardhafer, Roggenmehl, Schrotmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Leinsamen, Senf, Sommerweizen, Peluschkan, Viktoriarbisen, Folgererbisen, Blaulupinen, Gelblupinen, Serradella, Blauer Mohr, Rotklee, Weissklee, Schwedenklee, Gelbklee, Wundklee, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Weizenstroh, Roggenstroh, Haferstroh, Gerstenstroh, Heu, Netzeheu.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table of stock market prices for various bonds and securities like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Juli. Rentenmarkt: Die Stimmung war sowohl in den Staats- als auch in den Privatpapieren veränderlich. Es notierten: 3proz Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 77.00, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 49.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe — 1926 49.00, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 66.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 52.00 bis 55.00, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 5proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94 77proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 44.75—44.88, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.00, 4½proz. Gold-L. Z. Ser. L. Pozn. Ziem. Kred. 41.00, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 47.00—46.88, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 44.25, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 51.25. Aktien: Tendenz fest. Notiert wurden: Bank Polski 100—99—100, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 27.40—28, Wegiel 14.25—14.50, Lilpop 12.90—13, Norblin 51.50 bis 51.75, Starachowice 33.75.

Amtliche Devisenkurse

Table of exchange rates for various cities: Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig. Danzig, 1. Juli. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.47—26.57, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.46 bis 173.14, Brüssel 100 Belga 89.07—89.43, Amsterdam 100 Gulden 359.00—360.44, Stockholm 100 Kronen 136.53—137.07, Kopenhagen 100 Kronen 118.17—118.63, Oslo 100 Kronen 133.04—133.56, New York 1 Dollar 5.2715 bis 5.2925.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 2. Juli. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete heute wieder in ruhiger Haltung. Kursmässig kam keine einheitliche Linie zustande. Gesucht waren Montanwerte; Vereinigte Stahlwerke und Mannesmann gewannen je ¼ Proz. Ferner konnten Dessauer Gas weiter um ¾ Prozent anziehen. Deutscher Eisenhandel gewann ¼ Prozent. Andererseits eröffneten Farben ¼ Prozent schwächer mit 169 ¼. Schuckert ermässigten sich um 1, Reichsbank um 1 ½, Siemens um 2 Prozent. Von Renten wurde Altesitz 10 Pfg. höher mit 112.60 notiert. Blanco-Tagessgeld erforderte unverändert 3 bis 3 ¼ Prozent und darunter. Ablösungsschuld: 112.6.

Märkte

Getreide. Bromberg, 1. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 14.75 bis 15, Weizen 20 bis 20.50, Einheitsgerste 15.75—16, Sammelgerste 15.25—15.50, Wintergerste 14.50—14.75, Hafer 15 bis 15.75, Roggenkleie 9.75 bis 10.25, Weizenkleie mittel 9.25—9.75, Weizenkleie fein 9.75—10.25, Gerstenkleie 11.25—12.25, Viktoriarbisen 19—22, Folgererbisen 18—20, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 12.50—13, Speisekartoffeln 3—3.50, Fabrikkartoffeln für 1 kg-% 14 gr, Kartoffelflocken 13.50—14.25, Trockenschrot 8—8.50, blauer Mohr 59—62, Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 13.75 bis 14.25, Sonnenblumenkuchen 16.25—17.25. Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 907 t.

Getreide. Warschau, 1. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsgerste 753 gl 22.50 bis 23, Sammelweizen 442 gl 22 bis 22.50, Standardroggen I 700 gl 15—15.25, Standardroggen II 687 gl 14.75 bis 15, Standardhafer I 497 gl 15.50—16, Standardhafer II 516 gl 16 bis 16.25, Braugerste 15.75—16, Braugerste 678—673 gl 15.50—15.75, Braugerste 649 gl 15.25—15.50, Braugerste 620.5 gl 15—15.25, Felderbisen 17—18, Viktoriarbisen 26—28, Wicken 21—22, Peluschkan 19—20, Serradella gereinigt 27 bis 29, Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 13 bis 13.50, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Weizenmehl 65% 31.00 bis 32.00, Roggenauszugsmehl 65% 22.50 bis 23.50, Schrotmehl 95% 19—19.50, Weizenkleie grob 11.50—12, Weizenkleie fein und mittel 10.50—11, Roggenkleie 9.50—10, Speisekartoffeln 3.25—3.75, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 13.25—13.75, Sojaschrot 45% 22.50—23. Gesamtumsatz: 530 t, davon Roggen 103 t.

Getreide. Danzig, 1. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. ohne Handel, Roggen 120 Pfd. 15.60—15.75, Roggen 118 Pfd. 15.50, Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 16.60—17, Gerste 114/15 Pfd. 16.50, Futtergerste 110/11 Pfd. 16.25.

Posener Viehmarkt

Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe. Auftrieb: 335 Rinder, 1395 Schweine, 605 Kälber und 270 Schafe; zusammen 2605 Stück.

Table of livestock prices for various categories: Rinder (a) vollfleischige, (b) Mastkälber, (c) gut genährte, (d) mässig genährte; Färsen; Jungvieh; Kälber; Schafe; Schweine.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Weitzel; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Juchacz; für Kunst und Unterhaltung: Alfred Kretschmer; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Weitzel; für den Anzeigen- und Verlagsenteil: Hans Schmitt; Isot. — Druck und Verlag: Concordia, G. m. b. H., Deutzenstr. 1, modernisiertes, Schlichte in Poznań, Kleie Markt, Telefon-Nr. 3.

Die besten deutschen AUTOREIFEN:
„CONTINENTAL“
der weltberühmten Gummifabrik: Continental Caoutchouc Gutapercha Company—Hannover
(größte Gummireifenfabrik des Kontinents mit 15000 Arbeitern)
sind wieder in Polen in konkurrenzloser Qualität zu haben.
Verlangen Sie bitte unsere Preisliste.
Alleinvertretung für Grosspolen:
AUTOMOTOR
Poznań, plac Nowomiejski 7. Telefon 3401.
Die Continental-Reifen werden nur aus allerbestem Naturgummi hergestellt.

Aufgebot
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Orthopädiemechanikermeister Alfred Gustav Kuhnke, wohnhaft in Bremen, Schwachhauser Meerstr. 253, und die Gertrud Charlotte Karoli, ohne Beruf, wohnhaft in Bremen, Schwachhauser Meerstraße 253, die Ehe miteinander eingehen wollen.
Etwasige Ehebinder-nisse sind innerhalb 14 Tagen nach Bekanntmachung dieses Aufgebotes dem Unterzeichneten anzumelden.
Bremen, d. 17. Juni 1936.
Der Standesbeamte.
B e I I m a n n.

Deutscher Grundbesitz
Verwaltung deutscher Grundstücke, jede Art Vertretung in Immobilien- und Hypothekenangelegenheiten übernimmt.
Investa Aktiengesellschaft für Anlage und Verwaltung, Berlin NW 7 Friedrichstraße 100.
Erste Referenzen, auch solche in- und ausländischer Banken werden gegeben.
Gold
Silber, Brillanten kaufe — verkaufe
„Occasion“
Al. Marcinkowskiego 23.

Sämtliche Badeartikel
Badetrikots, Badehauben, Badeschuhe, Pyjamas :: Handtücher :: Mäntel
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Katamajski

Hausgrundstück
(früh, Hotel, Restauration, Bierverlag) mit Saal und großem Garten — in einer Kleinstadt, (2600 Einwohner) — an der Hauptstraße gelegen, Mietseinnahmen ca. 170, — zu monatlich, von Posen 20 km entfernt, gute Autobusverbindung, sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1576 an d. Gsch. d. Btg.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand usw. beseitigt unter Garantie
Axela-Crème
Dose zu 2, —
Axela-Seife
1, —
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7

Anzeigen
für alle Zeitungen durch die Anzeigen-Vermittlung
Kosmos Poznań
Al. Marszałka Piłsudskiego 25.
Tel. 6105 Tel. 6275

Weißbier ist in der wärmeren Jahreszeit das beste Erfrischungsgetränk. Empfehle mein in der Gastwirtsausstellung vom 28. 9. bis 14. 10. 1927 in Poznań mit der großen Silbernen Medaille ausgezeichnetes (Edel-)Weißbier. Besonders empfehle ich mein Märzen-Weißbier. Weißbier wird aus Weizen und Gerstenmalz hergestellt, ist milchsäurehaltig, sehr bekömmlich und jahrelang haltbar. Es geht nichts über eine gute, gepflegte Weißbier. Lieferung erfolgt in Gebinden und Flaschen. Verlege gesucht. Browar Zbąszyń.

Ideal u. Erika
die weltberühmten und erfolgreichsten deutschen Schreibmaschinen bietet an:
Skóra i S-ka Poznań
Al. Marcinkowskiego 23.

Lichtspieltheater „Sionce“
Heute, Donnerstag, den 2. Juli,
Premiere des neuesten Lustspiels der „Paramount“
Hände auf dem Tisch
Carola Lombard — Fred Mac Murray
Kühler Saal Kühler Saal

Die Erde in Wort und Bild:
POLEN
von Dr. Wilhelm Nötling.
160 Seiten Text und 128 Bildseiten in Ganzleinen zu 8.40.
Erhältlich in der Buchhandlung der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6275.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Vereinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

INOWROCLAW ZDRÓJ
Kultur!
Bequemlichkeit!
Billige Preise!
Kostenlose Prospekte auf Wunsch!

Tel. 3608, Tel. 3608
„Pelze“
Sämtliche Pelzmobilitäten sowie Reparaturen werden jetzt ausgeführt
50% billiger.
Große Auswahl in fertigen Pelzen u. Fellen stets auf Lager.
Jagis, Poznań,
Al. Marcinkowskiego 21

Aberschriftswort (fett)	20 Groschen
Jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden abgenommen und nur gegen Vorweisung des Offertengelbes ausgeführt

Verkäufe
ermittelt der Kleinanzeigen-Teil im Pos. Tageblatt! Gebot, Kleinanzeigen zu telefonieren!
Hohöl, Maschinöl, Motoröl, Autöl, Zylinderöl,
Biscolität 4-5 Originalöl der Vacuum Oil Company!
Leichtbenzin,
710—20 spez. Gewicht, reine Fraktionsware, ohne Beimischung.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółz. z ogr. odp. Poznań

700
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoflad“,
Poznań, Dąbrowskiego 89.
Tel. 46-74.

WECK
Drig. Weckgläser von 0,85 bis zu 1,90. Prima Einhochgläser mit faktisfreiem Ring von 0,50 bis zu 1,10.
Gummiringe in allen Größen billigst!
Einhochapparate Ideal: 12,50 zł, Best: 19,50 zł. Butterfäher, Eisstränge, Eismaschinen, Fruchtpressen, noch nie so billig.
B. Hiem, Poznań, ul. 27 Grudnia 11.

1 DAW-Motorrad
500 ccm, zwei Zylinder, elektrisch Licht und Sirene, preiswert in gutem Zustande zu verkaufen.
1 DAW-Motorrad
300 ccm mit elektrisch Licht, gut erhalten. Off. unter 1566 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Stellengesuche
Suche
Gutsadministration
ab 15. Juli 1936 mit Ration. Habe 20 jährige Praxis auf inf. Gütern Deutschlands. Freundliche Angebote Gutsverwaltung Szymonowice, powiat Koscián.
Älteres Mädchen sucht Stellung
vom 10. Juli oder später als Stütze bei alleinstehender Dame od. als Kinderpflegerin. Gute Zeugnisse. Freundliche Zuschriften unter 1570 an die Geschäftsst. dieser Btg.
Staatlich geprägte Behererin
evang., polnisch u. deutsch, erbetet sich zum Dienst an Schule oder in Familie. Gef. Antworten zu richten an das evgl. Pfarramt in Komorowa, Tarnowskistr. 94.

Wädchen
gesucht, das fertig Kochen-nisse Bedienung. Off. unter 1577 an die Geschäftsstelle d. Btg.
Evang. Mädchen
mit Kochkenntnissen gesucht. Off. mit Gehalts-angabe unter 1580 an die Geschäftsstelle d. Btg.
Perfekte Schneiderin, desgleichen Wäschenberin findet sofort kostenlofen
Sandaufenthal
mit bester Verpflegung gegen Halbtagsarbeit auf Rittergut Zaborowo, poczta Książ, pow. Stron. Autobusverbindung, Bad, Wasser.
Gesucht zum 1. August ev. unberh.
Beamten
auf 2000 Mrg. großes Gut, Kujawien. Offert unter R. 1581 an die Geschäftsstelle d. Btg.

erfahrenes Alleinmädchen
gesucht, das fertig kochen kann, alle häuslichen Arbeiten versteht, und schon in guten Häusern in Stellung war. Ang. m. Zeugnis, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen erbeten unt. M. T. 1578 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Malerarbeiten
an allen Orten werden sauber ausgeführt.
A. Dornier,
Poznań-Górczyna,
ul. Swietlana 3, B. 4.
Übernehme
Buchhaltungen
für
Handel u. Gewerbe
stundensweise — im Ganzen, Gelegende Steuerfachen, Eingaben usw.
Prompt — Billig!
Landwirtschaftliche Buchhaltung
berechnet sich mit 20, 15 per Morgen.
Referenzen auf Wunsch.
Wl. Muszyński
Poznań, ul. Mostowa 5a.

Schirme
Taschen-Koffer
kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Für Ferien und Reise
empfehle in großer Auswahl
Badetrikots für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Fröhlerhandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art
J. Schubert
Poznań
nur **Stary Rynek 76**
— Kotes Haus —
gegenüber d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“
Um Zeitümer zu vermeiden bitte ich, meine Kundenhaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Pachtungen
Suche
Bäckerei
zu pachten. Offerten u. 1578 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.
Goldmarkt
Auf 380 Morgen große Landwirtschaft werden zur 1. Stelle
7—8000 zł
gesucht. Angeb. u. 1572 an die Geschäftsst. d. Btg.

Vermietungen
4 Weckstätten
(Lagerräume) von 18 bis 50 qm, parterre. Strom vorhanden, vom 1. Oktober zu vermieten.
Rif.
Przemysłowa 27.
3-Zimmerwohnung
mit Bequemlichk. sofort.
Roman,
Opalenica 18
(an der Grodzka).
Große sonnige **Stube**
und Küche sofort zu vermieten.
Zielke, Lwica,
Długa 6.
Möbliertes **Balkonzimmer**
mit Kücheneinrichtung für 1 oder 2 Damen von sofort oder 1. 8. zu vermieten.
Sniadeckich 17, m. 13.

Brennereiverwalter-Raffinerer
37 Jahre, verheiratet, sicher im Fach, sucht passende Stellung. Auf Wunsch auch ohne Familie Angebote unter 1552 an die Geschäftsst. d. Btg.
Offene Stellen
Evang. Buchhalterin
firme Buchführung, polnische u. deutsche Kenntnisse sofort od. später gesucht Gehaltsforderung, Zeugnisabschrift. u. 1571 a. d. Gschft. d. Btg.
Flotte saubere **Verkäuferin**
für Fleisch- und Wurstwarengeschäft gesucht. Nur aus der Branche. Deutsch und polnisch Bedienung.
R. Strobel, Poznań,
ev. Marcin 28.

Verschiedenes
Bach-
u. Rangleipapier,
jämfl. Schreibmaterialien
äußerst billig
Groß-Kleinverkauf.
Auf Spielwaren über 3 zł 10%
Fr. Szymański,
Pocztowa 31
(gegenüber Hauptpost)

Kino
„Peter“
In deutscher Sprache
Kino „Silesia“
27 Grudnia 20.

Maschinen-Zylinder-Motoren-Auto-Wagen-Stauffer-Öle
Fette
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Öle und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 8
Tel. 52-25.

Um Zeitümer zu vermeiden bitte ich, meine Kundenhaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehöru. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
ältestes u. größtes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen
in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,
ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte
in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.
Concordia Sp. Akc. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.